

HOHNDORFER GEMEINDESPIEGEL



AMTSBLATT DER GEMEINDE HOHNDORF

Jahrgang 2019 · Nummer 12 · Freitag, 13. Dezember 2019



Am neugestalteten Schnitzerheim

Informationen



Foto:Valentina Patzlaff

*Eine frohe und
besinnliche Weihnachtszeit*

sowie

*einen guten Start
ins neue Jahr wünschen*

*der Bürgermeister,
der Gemeinderat und
die Mitarbeiter
der Gemeindeverwaltung.*

■ Weihnachtsausstellung im Gemeindeamt

Am 1. Advent eröffnete eine wunderschöne Weihnachtsausstellung im Hohndorfer Gemeindeamt. Gezeigt werden verschiedene Weihnachtskartenmotive. Hergestellt hat sie Peter Fiedler aus Lugau. Der Lehrer im Ruhestand wurde 1941 geboren und arbeitete in der Oberschule Lugau und nach der Wende am Gymnasium in Oelsnitz als Kunsterzieher. Weiterhin war er als Fachberater im Altkreis Stollberg für seine Kolleginnen und Kollegen tätig und betreute diese im Fach Kunsterziehung. In den Ferien führte er Sommerkurse für seine Mitstreiter durch und vermittelte dabei die künstlerische Praxis. In den Winterferien führte er über Jahre Kurse für Schülergruppen durch, die bildnerisch arbeiten wollten. Die gezeigten Weihnachtskarten wurden im Buchdruckverfahren hergestellt, wie ihn Johannes Gens-



Peter Fiedler vor
seinen Ausstellungsstücken

fleisch, genannt Gutenberg, der als Erfinder des modernen Buchdrucks mit beweglichen Metalllettern und der Druckerpresse gilt, vor 500 Jahren angewendet hat. Die Druckerpresse, die für den Kartendruck notwendig ist, hat Herr Fiedler in den 1960er Jahren vor der Entsorgung bewahrt und hat sie instand gesetzt. Heute entstehen damit wunderschöne, kunstvolle Karten.

Zum Schwibbogenfest hatten die Besucher Gelegenheit, den Ausführungen des Künstlers Ge-

hör zu schenken und anschließend seine Karten zu kaufen. Diese sind auch weiterhin, bis 28. Februar 2020, so lange wird die Ausstellung im Gemeindeamt zu sehen sein, käuflich zu erwerben.

Angela Planert





Informationen

Lasset uns aber nicht müde werden, das Gute zu tun!

Galater 6/9

Liebe Bürgerinnen und Bürger,

die letzten Tage des Jahres liegen vor uns und das Weihnachtsfest mit seiner geheimnisvollen, lichtdurchdrungenen Atmosphäre steht unmittelbar bevor.

Viele Menschen werden an diesen Tagen für Andere da sein. Das Personal in Krankenhäusern, in ambulanten oder stationären Pflegediensten, Feuerwehrleute, Polizisten, Mitarbeiter(innen) bei Bahn, Bus, in der Gastronomie und viele Weitere sichern uns die Versorgung über diese schöne Zeit.

Nein, nicht nur über die Feiertage, sondern über das gesamte Jahr, dürfen wir alle auf eine gesicherte Versorgung mit allen Dienstleistungen und materiellen Gütern, die wir zum ausgesprochen guten Leben brauchen, vertrauen. Unsere örtlichen Händler, Gewerbetreibenden und Dienstleister haben daran großen Anteil.

Diese „Selbstverständlichkeit“ durften wir in Hohndorf im zurückliegenden Jahr ebenfalls täglich erfahren. Deshalb ist es erforderlich, nicht müde zu werden, das Gute zu tun. Damit dies gut gelingt, braucht es viele Menschen, die auch im Ehrenamt diese große Aufgabe unterstützen.

2019 gab es vier Wahlen durchzuführen. Ich rufe uns diese nochmals in Erinnerung. Im Mai gab es die Europa, Kreistags- und Gemeinderatswahl und im September wurde der Sächsische Landtag neu gewählt. Um die Wahlen gut vorzubereiten und durchzuführen, braucht es Angestellte der Gemeindeverwaltung, aber auch sehr viele ehrenamtliche Wahlhelfer(innen). Das gebündelte Engagement machte es in Hohndorf möglich, dass alle Wahlen ohne Zwischenfälle und Beanstandungen durchgeführt werden konnten. Die Absicherung einer der wichtigsten demokratischen Rechte, nämlich „FREIE WAHLEN“, bedeutet Mitbestimmung der Bürgerinnen und Bürger auf höchster Ebene. Allen, die an der Durchführung dieser Wahlen beteiligt waren, möchte ich hier nochmals ausdrücklich danken.

Der gewählte Gemeinderat ist in der neuen Zusammensetzung für die nächsten fünf Jahre im Amt.

Den ausgeschiedenen Gemeinderäten möchte ich für ihr Engagement recht herzlich danken.

Zur konstituierenden Sitzung wählte ich das Thema „Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat, zu Gottes Lob“. Ich darf dankbar feststellen, dass der Gemeinderat seine konstruktive Arbeit zum Wohle der Gemeinde und aller Bürgerinnen und Bürger fortsetzt, um das Gute zu tun.

Im Jahr 2019 gab es wieder viele Beschlüsse, die unseren Ort positiv voran gebracht haben. Die Erschließung des Baugebietes „Breitscheid II“ fand im April ihren Abschluss.

Am 13.12.2019 zur Ratssitzung beschließt der Gemeinderat den Verkauf des 12. und somit letzten Grundstückes dieses Baugebietes. Die neu entstandene Straße trägt den Namen „Zum Waldblick“. Dieser Namensvorschlag setzte sich gegen 17 weitere durch, welche von Bürgern zur Einreichung kamen. Unter Beteiligung der Anwohner „An der alten Brauerei“, konnte der Baum des Jahres 2019, eine Flatterulme, am 1. Mai zum Springbrunnenfest gepflanzt werden. Ein wunderbares Zeichen des guten Miteinanders der Menschen in unserem Ort. Die Einweihung des neuen Kinderspielplatzes an dieser Stelle war ein weiterer Höhepunkt dieses Festes.

Der Eisenbahnspielplatz in Nähe des Bahnhofpunktes bringt ein völlig neues Spielgefühl für unsere Kinder. Die Freude der Nutzer zur Einweihung ist ein Dank an alle, die an der Entstehung dieser Anlage beteiligt waren.

Der grundhafte Ausbau des Schafgartenweges vervollkommenet das gute Straßensystem in unserem Ort. Damit die Hohndorfer Straßen auch weiterhin positive Bewertungen bekommen, haben wir auch die Hoffnungstraße und Talstraße einer Sanierung unterzogen.

Die Entwicklung eines modernen Feuerwehrwesens ist dem Gemeinderat wichtig. Ein neues, sehr gut ausgestattetes Logistikfahr-

zeug und eine größere Fertigteilgarage konnte die Feuerwehr dieses Jahr in Besitz nehmen. Ein Mannschaftstransportwagen (MTW) wurde bestellt und kommt 2020 zur Auslieferung. Ohne Förderung durch verschiedenste Programme könnten wir solch eine großartige Entwicklung nicht leisten. Es kommen Fördermittel der EU, des Bundes und des Landes zum Einsatz.

Die Breitbandversorgung konnte Dank des Eigenausbaus zweier Firmen in diesem Jahr zum Abschluss gebracht werden. Bis zu 250 Mbit Versorgung sind möglich. Ein großer Entwicklungsschritt zur modernen Kommunikation ist getan.

Das Engagement in den vielen Vereinen trägt zur hohen Lebensqualität in unserem Dorf bei. Das breite Angebot an Sportlichem, Kulturellem, Tierischem und Heimatlichem, bietet für viele Menschen aller Generationen gute Betätigungsmöglichkeiten. Dabei geht es nicht vordergründig um das Erreichen von Höchstleistungen, sondern die sinnvolle Beschäftigung in der Freizeit.

Selbstverständlich gab es sportlich einige hochkarätige Meisterschaften zu feiern. Hier sind die Erfolge der Tischtennisspieler, des Keglers und die jungen Motorradasse zu nennen.

Die Aktion HOHNDORF BLÜHT AUF schenkte dem Thema „Natur und Umwelt“ in unserem Umfeld besondere Aufmerksamkeit. Die Resonanz und die Vielfalt zu diesem Aufruf waren überwältigend.

Die Dachbegrünung von Herrn Hübsch, Untere Angerstraße 3, das Insektenhotel von Frau Fankhänel, gebaut von der Fliedner Manufaktur, die Beiträge von Frau Gerling, sind nur einige Beispiele, wie man in seinem unmittelbaren Umfeld etwas für die Umwelt tun kann. Werdet nicht müde, das Gute auch im kommenden Jahr zu tun.

In diesem Jahr gab es einige bedeutsame Jubiläen zu begehen. Wir durften dankbar an 70 Jahre Grundgesetz erinnern. Dieses Grundgesetz ermöglichte die schnelle Wiedervereinigung im Jahr 1990. Der Mauerfall vor 30 Jahren war der Höhepunkt der Friedlichen Revolution. Die damals erkämpfte Demokratie gilt es jeden Tag neu zu gestalten. Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es jeden aus unserem Ort. Ich lade Sie zur Gestaltung unserer Demokratie recht herzlich ein.

Über das Jahr gab es viele Möglichkeiten der Begegnungen in unserem Ort. Ob zu den traditionellen Veranstaltungen, die einen festen Platz im Veranstaltungskalender haben, kommen die Angebote der Kindereinrichtungen, der Kirche, Vereinsausstellungen, Kunstausstellungen im Rathaus, Buchpräsentationen, die geführte Ortswanderung und vieles mehr.

Der Kinderzirkus auf dem Platz an den Lamm-Terrassen war ein besonderer Höhepunkt. Allen Organisatoren, voran der Schulförderverein, danke ich hier nochmals von ganzem Herzen.

Die Theodor Fliedner Stiftung hat in Hohndorf und der Region einen guten Ruf. Die Arbeit an und mit Menschen mit Handicap ist beispielgebend und hat in Hohndorf dazu geführt, dass wir Inklusion leben. Die Menschen, die in der Stiftung leben, sind wunderbar im Ort aufgenommen und integriert. Die Bewohner der „Eisenbahn“ können so ein sehr selbstbestimmtes Leben führen.

Im November konnte für das Senioren- und Pflegeheim die Grundsteinlegung erfolgen. Ein Meilenstein der Entwicklung unseres Ortes durch diese Millionen-Investition. Viele ältere Menschen können ab Mai 2021 ihren Lebensabend in einer gut ausgestatteten Einrichtung verbringen.

So geht ein sehr erfolgreiches Jahr mit dem Wissen, dass wir nicht alles geschafft haben, zu Ende.

Viele Menschen haben sich für diese positive Entwicklung eingesetzt. Und das macht mich dankbar und gibt mir die Gewissheit des Bibelwortes: Lasset uns aber nicht müde werden, das Gute zu tun.

In diesem Sinne grüße ich Sie alle mit einem herzlichen Glückauf!

Ihr Bürgermeister
Matthias Groschwitz

Informationen

Impressionen vom Schwibbogenfest





Informationen



*Wir bedanken uns bei allen, die zum Gelingen beigetragen haben!
Bis zum nächsten Schwibbogenfest 2020!*

■ Neue Schriftenreihe zur Geschichte Hohndorfs

Verfasser Ortschronist Friedrich Schmidt

Das Buch ist ab sofort erhältlich im
Gemeindeamt Hohndorf
sowie bei Schreibwaren Pönisch,
Poststraße 27
und in der Postfiliale Schnerr im
Einkaufszentrum, Neue Straße 16

Preis 12,00 €

Angela Planert



■ Erscheinungstermine Hohndorfer Gemeindespiegel 2020

Redaktionsschluss	Erscheinungstermin
08.01.	17.01.
05.02.	14.02.
04.03.	13.03.
31.03.	09.04.
28.04.	08.05.
03.06.	12.06.
01.07.	10.07.
05.08.	14.08.
02.09.	11.09.
30.09.	09.10.
04.11.	13.11.
02.12.	11.12.

Informationen

■ Grundsteinlegung Pflegeheim Fliednerstift

Zu einem freudigen Ereignis waren die Hohndorfer am 13. November vom Fliednerstift eingeladen. An diesem grauen, kühlen Novembertag gab es viele strahlende Gesichter, denn ein lang gehegter Wunsch der Hohndorfer Einwohner, im eigenen Ort ein Pflegeheim zu bekommen, geht in Erfüllung. Zum Fest der Grundsteinlegung musizierte ein Bläserquartett. Planer, Bauleute, Vertreter der Fliednerstiftung, Ratsmitglieder, Bewohner vom „Dorf im Dorf“ und viele Gäste trafen sich im Festzelt auf der Baustelle. Unser Bürgermeister Matthias Groschwitz, dessen hartnäckiges Dranbleiben es mit zu verdanken ist, dass der Bau nach jahrelangen Verzögerungen Gestalt annimmt, hielt die Festansprache. In den Choral: „Großer Gott wir loben dich“ konnte eingestimmt werden. Frau Ott, als Vertreterin der Fliednerstiftung in Mühlheim/Ruhr, eröffnete die Festveranstaltung. Den Grußworten aller Beteiligten war die Freude an dem Vorhaben anzumerken. Im

30. Jahr nach dem Mauerfall und im 175. Jubiläumsjahr der Fliednerstiftung, ist der Bau eines Seniorenpflegeheimes ein schönes Zeichen vom Miteinander zwischen West und Ost. Die kupferne Schatulle mit Dokumenten und Tageszeitung fand auf der Westseite des Kellergeschosses in einer Fußbodennische ihren Platz. Im Anschluss an diesen Festakt wurden alle ins Zelt zum Imbiss eingeladen. Eventmanufaktur Auerswald bewirtete die Gäste. Wer den Baufortschritt beobachten will, kann sich zur Straße „Schöne Aussicht“ auf den Weg machen. Entlang des Bauzaunes kann man schon ahnen, in welcher schöner Lage die Bewohner leben werden. Allen beteiligten Unternehmen ist ein gutes Vorankommen und Gelingen zu wünschen.

W. Gruner





Informationen

■ Kommunaltag in der Gemeinde Hohndorf

Landrat Frank Vogel führte die Reihe der Kommunaltage am 15. Oktober 2019 mit dem Besuch der Gemeinde Hohndorf fort. Allen 59 Städten und Gemeinden im Erzgebirgskreis will der Landrat je einen kompletten Tag widmen. „Mir ist es ein wichtiges Anliegen, die Entwicklung vor Ort kennenzulernen und mich im direkten Gespräch über Problemlagen auszutauschen. Die Schwerpunkte wählen die Oberbürgermeister und Bürgermeister selbst.“, so Landrat Vogel. Es ist bereits der 24. Kommunaltag in seiner zweiten Amtszeit. Begleitet wurde der Landrat von Dietmar Bastian, Leiter des Referates Kommunalaufsicht und Jan Kammerl, Leiter des Geschäftsbereichs Wirtschaftsservice/Fachkräfte bei der Wirtschaftsförderung Erzgebirge GmbH.

Hohndorfs Bürgermeister, Matthias Groschwitz, und sein Hauptamtsleiter und Kämmerer, Jan Heinzig, begrüßten die Delegation im Ratssaal der Gemeindeverwaltung. „Ich freue mich sehr, dass Sie sich die Zeit für den Besuch in Hohndorf nehmen. Wir sind froh, zum Erzgebirgskreis zu gehören, auch wenn viele Anknüpfungspunkte in unserer Gemeinde – bedingt durch die Lage am nordwestlichen Rand des Landkreises – in die angrenzenden Orte des Nachbarlandkreises hinein reichen.“ Die Gesprächsrunde im Rathaus nutzte der Bürgermeister, um einen Überblick zu vergangenen Entwicklungen und gegenwärtigen Herausforderungen zu geben: „Als einstige Bergarbeitergemeinde mit einer über 550-jährigen Bergbaugeschichte war Hohndorf mit dem Niedergang des Bergbaus bereits seit Mitte des 20. Jahrhunderts vom demografischen Wandel betroffen. Viele junge Leute wanderten ab. Es gab keine spürbare Entwicklung. Aktuell zählt unsere kleine Gemeinde noch 3.570 Einwohner.“ Der Bevölkerungsrückgang werde sich noch fortsetzen, da die Sterbefälle nach wie vor höher als die Geburtenzahlen sind. „In den vergangenen Jahrzehnten ist es jedoch durch viele Infrastrukturprojekte gelungen, attraktive Lebensbedingungen zu schaffen. Hierfür ebneten die Gemeinderäte mit ihrer sachlichen Arbeit den Weg, wofür ich sehr dankbar bin.“, so der Bürgermeister weiter. So wurden in den letzten Jahren drei Wohngebiete mit je 10 bis 16 Grundstücken erschlossen sowie über europäische Fördermittel nahezu alle Gemeindestraßen grundhaft ausgebaut und Räumlichkeiten für örtliche Vereine geschaffen. Zudem verfügt Hohndorf über eine gute ÖPNV-Anbindung, zwei Kindertageseinrichtungen in freier Trägerschaft und eine Grundschule. Lobend äußerte sich Bürgermeister Groschwitz auch zur Zusammenarbeit mit der Landkreisverwaltung, insbesondere im Bereich Vitalisierung von Brachstandorten, Flurneuordnung und Einführung der Doppik.

Die Wirtschaft in Hohndorf wird überwiegend von kleinen Gewerbetreibenden und Handwerkern geprägt. Daher rückte der

Bürgermeister im folgenden Programmpunkt die Arbeit eines traditionellen und erfolgreichen Handwerksbetriebes in den Mittelpunkt. Die „Konditorei Andreas Bauerfeind“ berichtete im Rathaus über ihre Firmengeschichte und ihr geplantes Bauvorhaben, bevor es zur Betriebsbesichtigung ging.

Gegründet wurde das Familienunternehmen 1910 vom Bäcker Paul Heymann. Seit 1994 führt Andreas Bauerfeind den Betrieb in der dritten Generation. „Besonders stolz bin ich auf die bevorstehende Geschäftsübergabe an meine beiden Söhne, die sich in ihren jeweiligen Qualifikationen als Bäckermeister und Konditormeister sehr gut ergänzen. Damit wird die Familientradition fortgesetzt sowie auch das traditionelle Bäckerhandwerk im Ort erhalten. Dies ist keine Selbstverständlichkeit in Zeiten des ‚Bäckersterbens‘ und industrieller Großproduktionen.“, so der Firmeninhaber.

Derzeit plant die Konditorei einen grundhaften Um- und Ausbau des kleinen, örtlichen Ladengeschäftes. Großzügige Präsentationsflächen, Sitzmöglichkeiten im Café und auf der Terrasse sowie ein Mittagsangebot sollen künftig die Attraktivität beim Kunden erhöhen. Mit dieser großen Investition sieht sich das Familienunternehmen für die Zukunft gut aufgestellt. Auf Nachfrage des Landrates zur Personal- und Nachwuchssituation berichtete Andreas Bauerfeind, dass in den vergangenen Jahren wieder regelmäßig Bäcker und Konditoren ausgebildet wurden. Zudem verfüge man über zuverlässiges Stammpersonal, das z.T. bereits über 20 Jahre zum Betrieb gehört. Derzeit sind 20 Beschäftigte im Familienunternehmen angestellt.

Neben frischen Backwaren und individuellen Torten gehören auch die Eisproduktion in den Sommermonaten, ein Partyserviceangebot sowie die Herstellung von Wickelklößen zum breit aufgestellten Sortiment. „Unsere Wickelklöße werden in der Firmenaußenstelle in Gersdorf produziert und sind im regionalen Einzelhandel und Lebensmittelmärkten gelistet. Inzwischen macht dieses Geschäftsfeld ein Viertel unseres Umsatzes aus“, erläutert der Firmeninhaber beim Besuch der Produktionsräume. Anschließend besichtigte die Delegation die Hauptfiliale in Hohndorf.

Ein kurzer Zwischenstopp wurde auf dem Gelände des ehemaligen Steinkohlemahlwerkes eingelegt. „Der an der Bahnhofstraße gelegene, unbelastete Grundstücksteil bietet Entwicklungspotenzial für die Gemeinde“, berichtet Bürgermeister Groschwitz. Anschließend hielt die Delegation am „Baugebiet Breitscheid II“. Das jüngste Wohngebiet der Gemeinde wurde als Lückenschluss zwischen dem „Fleischerberg“ und „Breitscheid I“ erschlossen. Für fast alle Grundstücke liegen bereits Bauanträge vor.



Informationen



Nächste Station des Kommunaltages war die im Bau befindliche Altenpflegeeinrichtung mit Tagespflege der „Theodor Fliedner Stiftung“ an der „Schönen Aussicht“. Die Projektleiterin des Planungsbüros Bauconcept aus Lichtenstein, Nina Roßberg, erläuterte ihren Gästen Näheres zum Vorhaben. Am Standort entsteht ein zweigeschossiger Neubau, in dem 14 Gäste in der Tagespflege und 57 Bewohner in stationärer Altenpflege in Einzelzimmern betreut werden können. Das Gestaltungskonzept sieht u. a. eine farbliche Strukturierung nach Wohngruppen und Geschossen vor, die den Bewohnern eine gute Orientierung ermöglicht. Grundsteinlegung des Neubaus wird am 13. November 2019 sein. Die Fertigstellung ist für das Frühjahr 2021 geplant. Insgesamt investiert die „Theodor Fliedner Stiftung“ über 6 Millionen Euro brutto in das neue Pflegeheim. „Für Hohndorf ist dies eine riesige Investition, die unsere Infrastruktur aufwertet.“, so der Bürgermeister. Die „Theodor Fliedner Stiftung Sachsen gGmbH“ ist zugleich der größte Arbeitgeber im Ort.

Der zeitliche Ablauf bot der Delegation die Möglichkeit für einen spontanen Besuch in der christlichen Kindertageseinrichtung „Saatkorn“ – eine von zwei privaten Kitas im Ort. Trägerverein ist der „Christliche Kindergarten Saatkorn e.V.“, in dem sich Eltern und Freunde für die liebevolle Betreuung und Erziehung von Krippen-, Kindergarten- und Hortkindern auf Basis christlich-pädagogischer Werte engagieren. Bei einem kurzen Rundgang durch den modernen Krippen- und Kindergartenbereich und durch das 2.500 Quadratmeter große Außengelände wurde deutlich, dass die Einrichtung ebenso ein naturnahes Konzept verfolgt. Zum einen gibt es Spielgeräte aus Naturmaterialien, wie z. B. ein Lehmhaus und ein Pferd aus Baumstämmen. Weiterhin verfügt das Gartengrundstück über einen Sandkasten, einen Fußballplatz mit zwei Toren aus Holz, einige Kletterbäume sowie viel Freifläche für Bewegungsspiele. Daran angrenzend liegt ein naturnah gestaltetes „Kindergarten-Garten“, in dem sich ein Tunnel, Reifenschaukeln, ein Tastpfad, ein Tipi, ein Weidentunnel, Hochbeete, ein Feld sowie ein Bauwagen befinden. Dieses Grundstück wird stetig in Zusammenarbeit der Pädagogen, Kinder und deren Familien bei gemeinsamen Arbeitseinsätzen und im Rahmen des „Gartentreff-Angebots“ weiterentwickelt.

Ein Besuch bei einem erfolgreichen Allrounder im Veranstaltungsgewerbe stand als nächstes auf dem Programm. Die „Eventmanufaktur Auerswald“, geführt von den Brüdern Daniel und Tobias Auerswald, bietet einen Komplettservice aus einer Hand für außergewöhnliche Veranstaltungen – von der Familienfeier, über Firmenevents und Großveranstaltungen bis hin zu besonderen Sportereignissen. „Den Grundstein legte unser Familienbetrieb Fleischerei Auerswald, welche auf eine über 100-jährige Tradition zurück blickt. Dadurch können wir im Cateringbereich mit Qualitätsprodukten und Erfahrung aus über 1.000 Projekten überzeugen. Trotz vielseitiger Events ist dies nach wie vor unser Kerngeschäft.“, berichtet Tobias Auerswald seinen Gästen.

Seit 20 Jahren ist die Familie Auerswald im Eventbereich zuhause. Inzwischen gehört sie zu den namhaften Akteuren der Branche. „Vor allem Flexibilität, der persönliche Kontakt und klare Vorstellungen sind gefragt, um Kundenwünsche erfüllen zu können. Schließlich führen Empfehlungen zu neuen Aufträgen. Und durch unser vielseitiges Equipment, das wir am Firmenstandort vorhalten, sind wir in der Lage, schnell auf unterschiedlichste Bedürfnisse einzugehen.“, so Daniel Auerswald. In der Tat ist die Fülle der Eventausrüstung beeindruckend: Festzelte, Eventmöbel, Bühnen, Licht- und Beschallungstechnik, Dekorationsartikel bis hin zu Verkaufsständen, mobilen Barmodulen und Hüpfburgen. Die Anmietung einzelner Objekte wird ebenso angeboten.

Für den Landrat ist das Familienunternehmen nicht unbekannt. „Von Ihrer Leistungsfähigkeit und Flexibilität konnte ich mich aus erster Hand zur Summer Lounge der Wirtschaft, dem Unternehmerabend im Erzgebirgskreis, im Jahr 2014 überzeugen. Ihre Erfahrung machte die Veranstaltung zu einem gelungenen und besonderen Erlebnis. Ich freue mich, heute einmal hinter die Kulissen Ihrer Firma zu schauen. Es steckt viel Aufwand, Logistik und Engagement hinter Ihrem wirtschaftlichen Erfolg.“, so Landrat Vogel.

Eine besondere Vorliebe hegen die Unternehmer für den Motor- und Enduro-Sport. Wie Daniel Auerswald verrät, betreibt er nicht nur im Nebengewerbe einen Motorradhandel. Auch die komplette Ausgestaltung von Sportevents wie der Superenduro-Weltmeisterschaften in Riesa und Prag oder das Catering am Sachsenring bei den Red Bull Six Days - Enduro und der MotoGP gehören zu den Firmenreferenzen. „Nicht zuletzt wirken wir mit Freude bei





Informationen

regionalen Kulturveranstaltungen mit. Beispielsweise waren wir verantwortlicher Ausrichter der Feierlichkeiten zu 550 Jahre Hohndorf und der jährlichen Party ‚Der Schacht tanzt‘ im Bergbaumuseum Oelsnitz/Erzgebirge. Zudem wollen wir einen Beitrag für das kommunale Miteinander leisten, indem wir etwa für Vereins- und Feuerwehrfeste Zelte zur Verfügung stellen.“, erläutern Daniel und Tobias Auerswald abschließend.

Zum Abschluss des Kommunaltages nutzte Bürgermeister Groschwitz die Gelegenheit, um gemeinsam mit Landrat Vogel den grundhaft ausgebauten „Schafgartenweg“ einzuweihen. Auch wenn die Bauleistungen noch nicht vollständig abgeschlossen waren, dankte der Bürgermeister in Anwesenheit von Anwohnern, Vertretern des Hohndorfer Gemeinderates, dem Bauplaner und der bauausführenden Firma allen Beteiligten für die geleistete Arbeit, das Verständnis für baubedingte Einschränkungen und die erhaltene LEADER-Förderung. „Der Schafgartenweg ist von historischer Bedeutung für unseren Ort. Hier begann die Besiedlung von Hohndorf. Wie der Name nahelegt, mussten die hiesigen Schäfer einst ihre Wolle nach Glauchau liefern. So ist es in einem Dokument von 1536 belegt. Wir freuen uns, dass wir diese Maßnahme im Gesamtumfang von ca. 280.000 Euro mit Hilfe Europäischer Fördermittel umsetzen konnten.“, so der Bürgermeister in

seiner Ansprache. Den Zuwendungsbescheid in Höhe von rund 164.500 Euro überreichte Landrat Vogel am 11.04.2019. Neben dem grundhaften Ausbau auf einer Länge von 325 Metern wurde u. a. auch energiesparende Straßenbeleuchtung errichtet.



Der Landrat dankte dem Bürgermeister für den interessanten Tag in seiner Gemeinde und bescheinigte Hohndorf eine gute Entwicklung: „Die engagierte und lösungsorientierte Zusammenarbeit zwischen Bürgermeister und Gemeinderat hat viel in Ihrem Ort bewegt. Dies trägt dazu bei, das Leben in unserem ländlich geprägten Raum attraktiv zu gestalten. Insbesondere die LEADER-Förderung sehe ich in diesem Zusammenhang als einen wichtigen Baustein. Allein in der aktuellen Förderperiode steht ein Budget von rund 65 Mio. Euro für die LEADER-Regionen im Landkreis zur Verfügung.“



In eigener Sache

So kommt der Hohndorfer Gemeindespiegel zusätzlich in Ihren elektronischen Briefkasten ...

Bestellen Sie Ihre elektronische Ausgabe kostenfrei per e-Mail unter newsletter@riedel-verlag.de



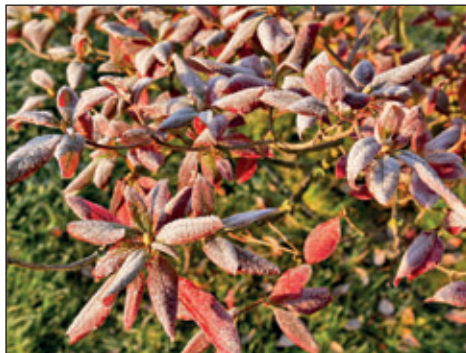
Impressum: Herausgeber: Gemeindeverwaltung Hohndorf, Rödlitzer Straße 84, 09394 Hohndorf, Telefon: 037298/30280 oder Fax: 302829 • Mail: info@hohndorf.com und RIEDEL GmbH & Co. KG – Verlag für Kommunal- und Bürgerzeitungen Mitteldeutschland, Lichtenau OT Ottendorf • **Satz und Druck:** RIEDEL GmbH & Co. KG, Gottfried-Schenker-Straße 1, 09244 Lichtenau OT Ottendorf, Telefon: 037208/876-100, Fax: 037208/876-299, E-Mail: info@riedel-verlag.de • **Titelfoto:** J. Kunig • **Verantwortlich für den amtlichen Teil:** Bürgermeister Herr Matthias Groschwitz • **Verantwortlich für den Anzeigenteil:** RIEDEL GmbH & Co. KG • Es gilt Preisliste 2019. – Der Gemeindespiegel erscheint monatlich.

Informationen

■ Hohndorf blüht auf – Dezemberfröste

Die ersten Nachtfröste haben unsere Gärten und Landschaften in kleine Kunstwerke verwandelt. Wenn auch die Autofahrer morgens kratzen müssen - die Eisblumen auf den Fahrzeugen sehen wie Gemälde aus.

Ina Gerling



Amtliche Bekanntmachungen

■ In eigener Sache

Das Rathaus bleibt vom 23.12.2019 bis einschließlich 01.01.2020 geschlossen.

■ Im Gemeinderat am 8. November 2019 beschlossen:

Beschluss-Nr. 54/2019

Der Gemeinderat beschließt den Satzungsbeschluss vorhabenbezogener Bebauungsplan „Westlich der Garnstraße“.

Beschluss-Nr. 55/2019

Der Gemeinderat beschließt die Veräußerung des Grundstückes im Baugebiet „Breitscheid II“ Bauparzelle 10 zu einem Angebotspreis von 75,00 €/m² an die Antragsteller.

Beschluss-Nr. 56/2019

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe Austausch alter Leuchtmittel gegen LED Leuchtmittel an die Firma Elektrofachbetrieb Schürer, Hohndorf, mit einer Bruttoangebotssumme in Höhe von 2.423,73 €.

Beschluss-Nr. 57/2019

Der Gemeinderat beschließt die Vergabe von Reinigungsleistungen GLÜCK-AUF-SCHULE und Sporthalle Hauptstraße 3 an die Firma Piepenbrock Dienstleistungen GmbH + Co. KG, Zwickau, mit einer Bruttoangebotssumme in Höhe von 51.521,65 €.

Beschluss-Nr. 58/2019

Der Gemeinderat beschließt, die pauschale Zuweisung 2019 zur Stärkung des ländlichen Raumes in Höhe von 70.000 € für die Errichtung eines Löschwasserbehälters am Fleischerberg zu verwenden.



Amtliche Bekanntmachungen

Gefunden

wurden Ende Oktober 2019 in Hohndorf am Vereinigtfeldschacht

- **1 Schlüsselbund** mit mehreren Sicherheitsschlüsseln und einem silbernen Metallanhänger sowie
- am 1. Dezember zum Schwibbogenfest auf dem Festgelände am Rathaus
- **1 Kinderschaltuch** (rosa mit grünen Sternchen).

Abzuholen zu den gegebenen Sprechzeiten im Ordnungsamt (Zi. 3) der Gemeindeverwaltung.



Bereitschaftsdienste

Ärztlicher Bereitschaftsdienst

Unter Rufnummer: **116117 oder 03741/457232**

Montag, Dienstag, Donnerstag:

19.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

Mittwoch, Freitag:

14.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

Sonntag, Sonntag, Feiertag und Brückentag:

7.00 Uhr bis 7.00 Uhr des nächsten Tages

Die Notrufnummer **112** bleibt unverändert bestehen.

Bereitschaftsdienste der Zahnärzte

Der Notdienst findet in der angegebenen Praxis immer von **09.00 bis 11.00 Uhr** statt!

14.12.2019 Dr. med. U. Pierer
15.12.2019 Hauptstr. 41, 09394 Hohndorf, Tel. 037298/2577

21.12.2019 Gemeinschaftspraxis ZÄ Bauer
22.12.2019 Lutherstr. 15, 09376 Oelsnitz, Tel. 037298/12441

23.12.2019 Dipl. Stom. H. Vettermann
24.12.2019 Mittlerer Anger 5, 09376 Neuwürschnitz
 Tel. 037296/3045

25.12.2019 Dr. med. U. Linnbach
Weihnachten Poststr. 31, 09394 Hohndorf, Tel. 037298/2529

26.12.2019 ZÄ Feigl
Weihnachten Dorfstr. 113a, 09385 Erlbach-Kirchberg
 Tel. 037295/3133

27.12.2019 Dipl. Stom. S. Schmidt
Brückentag Gartenstr. 10, 09385 Lugau, Tel. 037295/2576

28.12.2019 Dr. med. J. Teuchert
29.12.2019 A.-Bebel-Str. 4, 09385 Lugau, Tel. 037295/2075

30.12.2019 ZA W. Langhammer
31.12.2019 K.-Liebknecht-Str. 24, 09376 Neuoelsnitz
 Tel. 037298/12584

01.01.2020 Dr. med. N. Schramm
 Untere Hauptstr. 4a, 09376 Oelsnitz
 Tel. 037298/2547

Apotheken-Notdienstbereitschaft

Montag bis Freitag	08.00 bis 08.00 Uhr	am nächsten Tag
Samstag	08.00 bis 08.00 Uhr	am nächsten Tag
Sonntag/Feiertag	08.00 bis 08.00 Uhr	am nächsten Tag

09.12.-16.12.19 Concordia-Apotheke Oelsnitz
 Tel. 037298/2653

16.12.-23.12.19 Bergmann-Apotheke Oelsnitz
 Tel. 037298/2295

23.12.-26.12.19 Grüne Apotheke Lugau
 Tel. 037295/5070

26.12.-30.12.19 Linden-Apotheke Jahnsdorf
 Tel. 03721/23344

30.12.19-01.01.20 Löwen-Apotheke Stollberg
 Tel. 037296/3492

01.01.-06.01.20 Apotheke am Rathaus Thalheim
 Tel. 03721/84394

Um in Notfällen sicher zu gehen, empfiehlt es sich, die angegebene Apotheke telefonisch zu kontaktieren. Auch per Telefon lassen sich Bereitschaftsapotheken ermitteln: Nach Anruf der Kurzwahl **22 8 33** von jedem Handy oder der kostenlosen Rufnummer **0800 00 22 8 33** aus dem deutschen Festnetz.

Havarie- und Störungsmeldungen

■ **Regionaler Zweckverband Wasserversorgung Bereich Lugau-Glauchau**
 Bereitschaftsdienst Trinkwasser,
 Havarietelefon – 24 Stunden: 03763/405405, www.rzv-glauchau.de

■ **WAD GmbH – Havarie- und Bereitschaftsdienst**
 Bei Havarien und Unregelmäßigkeiten am unterirdischen öffentlichen oder privaten Abwasserkanalnetz bitten wir, unseren 24-Stunden-Bereitschaftsdienst (auch an Sonn- und Feiertagen) unter der Telefonnummer **0172/3578636** zu benachrichtigen.

■ **Gas – Südsachsen Netz GmbH**
 Für den Fall von besonderen Ereignissen, Störungen und Gasgerüchen ist die Netzleitstelle rund um die Uhr unter der Rufnummer **0371/451 444** erreichbar.

Feuerwehr



Jugendfeuerwehr Hohndorf beim Dienstsport

Am 16.11.2019 ging es zum Indoor-Kletterpark in Chemnitz. Als erstes durften wir bouldern. Das bedeutet Klettern in 1 bis 2 m Höhe, aber mit großem Kraftaufwand. Danach erfolgte eine Sicherheitsausbildung und wir durften bis in 15m Höhe mit Kletterausrüstung loslegen. Hier war Konzentration und Verantwortungsbewusstsein gefragt. Neben der sehr interessanten technischen Ausbildung, ist dies als sehr gute teambildende Maßnahme einzuschätzen. Ohne viel Werbung machen zu wollen, können wir diese Anlage allen nur empfehlen!

Wir danken auch für die Unterstützung bei der Beförderung der Kinder nach Chemnitz, durch Katja Heinz und ihr Team. Ja, auch Ehrenamt braucht Unterstützer!

Auch an dieser Stelle laden wir alle interessierten Jugendlichen ein, sich uns anzuschließen. Neben einer sehr interessanten Feuerwehrausbildung, kann man sehr viel in der Freizeit mit uns erleben!

Mit freundlichen und kameradschaftlichen Grüßen!

Kai Tetzner

Jugendfeuerwehr Hohndorf

<http://ffhohndorf-erz.de/index.php/jugendfeuerwehr>
jugendfeuerwehr@ffhohndorf-erz.de



**Die Jugendfeuerwehr Hohndorf wünscht ein schönes und
 besinnliches Weihnachtsfest!
 Wir wünschen auch einen guten Rutsch
 in ein gesundes Neues Jahr 2020!**





Feuerwehr

Feuerwehr erhält neues Einsatzfahrzeug



Am Donnerstag, dem 07.11.2019, war es soweit: Das neue Einsatzfahrzeug, der Gerätewagen-Logistik 1 (GW-L1) für die Gemeindefeuerwehr Hohndorf konnte beim Hersteller in Empfang genommen und zum Gerätehaus überführt werden. Morgens

um 6:00 Uhr machte sich die Wehrleitung auf den Weg zum Hersteller Hensel Fahrzeugbau in der Nähe von Würzburg, um den Wagen entgegenzunehmen. Dort angekommen wurde noch einmal überprüft, ob die Ausführungen den Anforderungen des Leistungsverzeichnisses entsprechen. Es folgte eine Einweisung in die Ladungsentnahme sowie die Elektrik, bevor die Heimreise nach Hohndorf gegen 15:00 Uhr angetreten wurde.

Der GW-L1 stand schon einige Jahre in der Planung, ehe der Fördermittelbescheid vor ca. zwei Jahren an die Gemeinde übergeben wurde. Denn der Vorgänger, der mittlerweile 26 Jahre alte VW-Transporter mit Anhänger, ist verschlissen und entspricht nicht mehr den aktuellen Anforderungen an Ausstattung und Beladung. Als Ersatzbeschaffung wurde der GW-L1 ins Auge gefasst, welcher auf einem Iveco Daily-Fahrgestell gefertigt wurde. Die zulässige Gesamtmasse beträgt 7,2 Tonnen und wird von einem 205 PS starken Motor mit Automatikgetriebe beschleunigt. Zur technischen Ausstattung gehören u. a. eine Rückfahrkamera, Spurhalte- und Auffahrassistent. Die Mannschaftskabine bietet Platz für eine Staffel (ein Einheitsführer und fünf Einsatzkräfte) sowie die Funktechnik. Zudem verfügt das Fahrzeug über eine Umfeldbeleuchtung und einen Lichtmast mit vier LED-Scheinwerfern zur Ausleuchtung der Einsatzstellen. Um die Sicherheit zu gewährleisten, wurden eine moderne Blaulichtanlage, ein Druckluft-Martinshorn sowie eine Heckwarneinrichtung montiert. Der Pritschenaufbau gewährleistet die Entnahme der Ausrüstung von drei Seiten, am Heck dient hierzu eine Ladebordwand. Die Ausrüstung ist zum Großteil auf fünf Rollcontainern verlastet:

- Wasserförderung (500m B-Schlauch)
- Wasserschaden (u. a. Wassersauger)
- Wasserentnahme (z. B. Tragkraftspritzenpumpe, Saugschläuche)
- Atemschutz
- Technische Hilfe (u. a. Kettensäge)

Weitere Beladung befindet sich in einem Regal an der Stirnseite des Aufbaus. Hier werden z. B. Handwerkzeuge gelagert. Absperr- und Erste-Hilfe-Material befindet sich in Unterflurkästen an der Seite des Fahrzeuges und gewährleisten so eine besonders schnelle Entnahme.

Zu den Besonderheiten gehört das Beladungssystem, welches beliebig durch weitere Rollcontainer ergänzt werden kann, die im Gerätehaus gelagert werden. Je nach Einsatzlage erfolgt ein Tausch der Container von der Ladefläche. Die 500m Schlauch können während der Fahrt über die Ladebordwand verlegt werden. Die Farbgebung und Beklebung wurden dem Löschfahrzeug angepasst.

Nach der Ankunft am Standort, wurde dies kurz gefeiert, bevor in den nächsten Tagen die Einweisung und Ausbil-



dung am neuen Fahrzeug begann. Ab 11.11.2019 ist der GW-L1 auch offiziell in Dienst gestellt und bildet so eine adäquate Ergänzung zu unserem Löschfahrzeug. Das Vorgängerfahrzeug hat damit allerdings noch nicht ausgedient. Der VW T4 wird vermutlich noch bis nächstes Jahr als Ersatz für unseren Mannschaftstransportwagen dienen. Aber auch diese Ersatzbeschaffung befindet sich bereits in der Fertigung.

Wir bedanken uns herzlichst bei der Gemeindeverwaltung und dem Gemeinderat für die reibungslose Zusammenarbeit und hoffen auf eine schnelle und sichere Abarbeitung zukünftiger Aufgaben.

Michel Hummel, Mitglied der Wehrleitung



**4. Hohndorfer
KNUTFEST**
18. Januar 2020
Kleinsportanlage Hohndorf
17.00 Uhr



Abgabe ab 10.00 Uhr oder Abholung von Zuhause

Bitte OHNE Baumschmuck!

**Sie erhalten bei Abgabe Ihres Baumes einen
Gutschein für einen gratis Glühwein.**

Einlösbar ab 17.00 Uhr

Aus den Kindertagesstätten



Jahresausklang im Kindergarten

In unserer Rappelkiste wird es nun langsam ruhig. Die Weihnachtsfeiern sind vorüber und wir genießen die besinnliche Zeit in den Gruppen. Hinter uns liegt ein ereignisreiches Jahr mit vielen Festen und Aktivitäten. Im März feierten wir gemeinsam mit dem HCV eine tolle Faschingsparty. Und schon im April hoppelte der Osterhase durch unseren Garten.

Trotz grauem Wetter und Regen konnten wir auch in diesem Jahr mit den Eltern gemeinsam unseren Garten aus dem Winterschlaf holen. Unsere kleinen Fußballer freuten sich über den zweiten Platz und die erfolgreiche Teilnahme am ersten „Spandauer Velours Kindercup“.

Besonders stolz sind die Kinder auf unseren neuen Kriechtunnel im Garten. Dieser konnte im Mai Dank der Firma NR Tiefbau und der Unterstützung von Herrn Möckel, feierlich eröffnet werden.

Im Jahresverlauf nahmen die einzelnen Gruppen an verschiedenen Ernährungs- und Gartenprojekten teil. So hatten die Kleinen und

Großen eine Chance, sich praxisnahes Wissen zu Natur und gesunder Ernährung anzueignen.

Während des gesamten Jahres hatte unser Hausmeister immer wieder Renovierungsarbeiten zu erledigen. Nun sind alle unsere Räume wieder ansprechend für die Kinder. Dank der Firma Rupperstein können wir in der kleinsten Krippengruppe einen Schallabsorber testen, welcher schrille Töne abmildern soll.

Das Jahr verging wie im Flug und nun steht Weihnachten vor der Tür. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Sponsoren, Helfern und Eltern für ein tolles Jahr 2019 bedanken. Ein besonderer Dank geht an unseren lieben Nikolaus, welcher lange Jahre die Kinder am Morgen des 06.12. in unserer Einrichtung begrüßte.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine erholsame und besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Eva-Maria Erdmann und das Team der Rappelkiste

Man lernt nie aus

Am 25.10.2019 blieb unsere Kindertagesstätte „Rappelkiste“ für die Kinder geschlossen. Wir nutzten diesen Tag für eine Teamweiterbildung in unserem Haus. Am Vormittag besuchte uns Frau Anne Schiller von der Physiotherapie InVivo. Sie vermittelte uns viel Wissenswertes zum Thema motorische Gesundheit. In vielen verschiedenen praktischen Übungen und mit ein bisschen Theorie lernten wir interessante Fakten über die Bewegungsabläufe von Klein und Groß. Uns wurde eine rückschonende Tragetechnik für kleine Kinder gezeigt

und wir durften verschiedene Bewegungsübungen ausprobieren. Am Nachmittag war Frau Friedrich bei uns zu Gast. In einem kurzweiligen Vortrag erklärte sie uns das Frühsportprogramm „Von Anfang an im Gleichgewicht“. Gemeinsam mit den fünf Freunden Schnecke, Floh, Käfer, Uhu und Hase erlernten wir für jeden Tag bestimmte Bewegungen. Diese sollen das Gleichgewicht der Kinder in allen Altersstufen schulen. Wir freuen uns, dieses Gleichgewichtsprogramm in den täglichen Ablauf zu integrieren.





Märchenstunde in der Rappelkiste

Am 15.11.2019 war großer Vorlese-Tag in Kindergärten und Grundschulen in der Region. Dazu können sich Schüler und Schülerinnen der Gymnasien freiwillig bereit erklären, um den Jüngeren das Lesen und den Spaß daran, näher zu bringen.

Bei uns waren zwei ehemalige Kindergartenkinder, Paula Ramm und Julia Wienhold, welche jetzt das Prof. Dr. Max Schneider Gymnasium in Lichtenstein besuchen. Das hat uns natürlich sehr gefreut und auch stolz gemacht. Beide sind jetzt in der 6. Klasse und lesen auch in ihrer Freizeit gelegentlich. Sie hatten sich für das Thema MÄRCHEN entschieden und zwei ausgewählt, „Rotkäppchen und der Wolf“ und „Rumpelstilzchen“. Die Kinder der Mandy- und Sarah-Gruppe hatten sich ein gemütliches „Decken-Lager“ aufgebaut und lauschten gespannt den Märchen. Danach wurde ein kleines Quiz

veranstaltet und jeder, der aufmerksam zugehört hatte, konnte die gestellten Fragen recht schnell beantworten. Als Zugabe hatten sich die Kids das Märchen „Dornröschen“ gewünscht. Somit ging ein schöner Vormittag zu Ende und nachdem die zwei „Großen“ noch etwas in Erinnerungen schwelgten, mussten sie sich wieder auf den Weg in die Schule machen. Zum Abschied und als kleines Dankeschön bekamen sie noch ein Ständchen aus dem aktuellen Weihnachtsprogramm gesungen.

Wir bedanken uns nochmals ganz herzlich bei Paula und Julia und würden uns freuen, sie auch nächstes Jahr wieder mit neuen Geschichten, hier bei uns in der „Rappelkiste“ begrüßen zu können.

Mandy, Sarah und die Kinder der Mittelgruppe



Herbstferien im Hort der Rappelkiste

Nach acht Wochen Schule hieß es für alle Erstklässler, das erste Mal: Juhu - Herbstferien. Natürlich freuten sich auch alle anderen Hortkinder. Endlich erst mal durchatmen, entspannen und verschnaufen. So richtiges Herbstgefühl kam allerdings leider nicht auf, dafür tankten wir nochmal kräftig Sonne. Um trotzdem etwas Herbstgefühl zu erwecken, verarbeiteten wir gesammelte Kastanien und gestalteten mit FIMO bunte Blätter. Für das leibliche Wohl und zum Probieren backten wir Drachenkekse und kochten Kürbissuppe, welche nicht jedermanns Geschmack war. Gekostet hat aber jeder.

Der Renner zur Kürbissuppe war allerdings unser selbstgebackenes Vollkornbrot. Frisch, warm und locker hat jeder gern auch eine zweite Scheibe verschlungen. Unser großer Ausflug führte uns zum Toben und Spielen ins „Zwickelino“ nach Zwickau. Beim Klettern, Hangeln und Go-Kart fahren hatten alle viel Spaß. Ein großer Dank geht an den Fahrservice Gollner, welcher uns hin- und zurück gefahren hat.

Die Hortmädels aus der Rappelkiste



Aus den Kindertagesstätten



Rückblick auf das Martinsfest 2019

Auch in diesem Jahr trafen sich wieder viele Kinder am 11.11. mit ihren Familien und Freunden in der Hohndorfer Kirche und lauschten dem Anspiel der Jugendlichen vom TeeniePoint, welche die Legende des Heiligen Sankt Martin aufführten. In dem Spiel wurde der Soldat Martin durch einen Bettler auf Jesus aufmerksam und beschloss sein Leben zu ändern und sich in den Dienst Jesu zu stellen und ihm fortan zu dienen. Martin ging zu den Menschen hin, und wenn er mit ihnen sprach, dann konnte man sehen, wie schön die Menschen sind, wie wertvoll sie sind. Er half ihnen auf vielfältige Weise und gab das, was er glaubte, an die Menschen weiter. Wenn er mit ihnen sprach, dann begannen sie selber zu strahlen. So war Martin für viele Menschen in seiner Zeit ein Licht.

Bevor die Kinder mit ihren Laternen das Licht in die Nacht getragen

haben, wurden noch traditionell die Martinshörnchen in der Kirche geteilt, als Geste der Nächstenliebe. Mit leuchtenden Laternen und dem Lied: „Ich geh mit meiner Laterne...“ zogen anschließend die Familien durch den Ort, um am Ende des Umzuges im Gartengrundstück des Hortes Saatkorn von den Mitarbeitern und Helfern begrüßt zu werden. Das Martinsfest klang dann bei Lagerfeuer, Stockbrot, heißer Suppe und Getränken aus.

Vielen Dank an die Bäckerei Pilz, welche die Martinshörnchen und das Stockbrot gespendet hat. Ein weiterer Dank gilt der Hohndorfer Feuerwehr für ihre Begleitung beim Umzug und allen, die an diesem Nachmittag zum Gelingen beigetragen haben.

Susann Hallfarth



Advent, Advent, Adventskalender

Nun ist sie wieder da, die wunderbare Zeit der Erwartung – mal besinnlich, mal ausgefüllt mit schönen, meist schon liebgewordenen Aktivitäten. Besonders die Kinder erleben diese Zeit sehr intensiv und einprägsam.

Ja, da gibt es viele Eindrücke. Die große Fichte im Flur, um die man sich zum Singen versammelt. Das Plätzchen backen in der Kinderküche und die leckeren Düfte, die dann durch das Haus ziehen. Die Krippenspielsproben der Schulanfänger und ihre Aufführungen zum Familiengottesdienst, zur Weihnachtsfeier der Theodor-Fliegener-Stiftung und im Rathaus. Der Besuch der Schulanfänger bei Fam. Groschwitz. Nikolaustag und Waldweihnacht.

Und natürlich die Adventskalender in den Gruppen. Durch sie wird jeder Morgen zu einem Besonderen. Zum Elternabend im September haben sich die Eltern hierzu Gedanken gemacht. Jede Gruppe

sollte „ihren“ Kalender bekommen. Da brachten sich die Eltern gern ein.

Die Wassertropfen erfreut jetzt ein „tierischer Adventskalender“. Jeden Tag schlüpfen aus einem Fach neue Tiere, die die Eltern geschenkt haben. Mit den Tieren können die Kinder spielen und es entsteht im Laufe der Adventszeit ein richtiger Zoo, der das Spielangebot dauerhaft bereichert.

Die Erdkinder haben einen Sockenkalender. Dieser wird jedes Jahr neu ausgepackt, repariert, gefüllt und aufgehängt. Da hängen schon viele schöne Erinnerungen mit dran. Aus dem Kalenderbuch „Der kleine Igel und die schöne Bescherung“ wird jeden Tag eine Geschichte vorgelesen.

Bei den Lichtstrahlen wurde in diesem Jahr nach längerer Überlegung eine hochwertige Ostheimer Weihnachtskrippe angeschafft.





Aus den Kindertagesstätten

Die Eltern haben dafür fleißig gespendet. Aus dem Adventskalender kommen immer wieder neue Figuren, die auf ihre Weise mit der Geschichte von der Geburt Jesus zu tun haben und spannende Dinge zu erzählen wissen. Durch das Erzählen sowie Anschauen und Spielen mit den Figuren wird das Geschehen des Christfestes lebendig. Diese Krippe wird sicher noch viele Generationen von Kindern begeistern

Wir wünschen auch Ihnen, liebe Leser des Gemeindespiegels, eine besinnliche Adventszeit, ein frohes und friedvolles Christfest sowie Gottes Segen und Bewahrung für das Neue



Jahr 2020. Gleichzeitig danken wir ganz herzlich für alle Wertschätzung und Unterstützung.

An dieser Stelle möchten wir auch im neuen Jahr zu unseren Spielvormittagen einladen. Die Termine finden Sie auf unserer Webseite www.kiga-saatkorn.de

Alle interessierten Familien sind herzlich willkommen, bitte Hausschuhe mitbringen.

Yvonne Schubert und Sylvia Tiesies
im Namen des gesamten Saatkorn-Teams



Schulnachrichten

Musikalischer Herbstwandertag

Es war ein Bilderbuch-Herbsttag, der 6. November dieses Jahres. Wie erwartet, begann er mit Wind und Regen – eben typisch für den Herbst – und überraschte uns pünktlich zum Start der Wanderung nach Lichtenstein mit milderem Lüftchen und Sonne, die bis zum Ende des Wandertages anhielten. Da zeigte sich der Herbst von seiner schönsten Seite: Das Laub raschelte unter den Füßen und die Sonne brachte das bunte Laub an den Bäumen zum Strahlen. Da strahlten auch die Gesichter unserer Schüler. Grund für die Wanderung war eine Einladung des Christlichen Glaubenszentrums Lichtenstein e.V. zum Konzert des Polizeiorchesters Sachsen. Gerne nahmen wir die Einladung an und bereuten es am Ende nicht. Im Glaubenszentrum angekommen, erwartete uns ein riesiger Saal mit unzähligen aufgeregten Kindern von verschiedenen Schulen der Umgebung und ein Orchester, dessen Mitglieder in schicker

Uniform und mit blank geputzten Instrumenten ungeduldig darauf warteten, dass die Zuhörerschaft endlich Platz nahm und schwieg. Kindlich aufbereitet bot das Orchester schließlich eine Playlist aus der Walt-Disney-Schmiede mit sämtlichen berühmten Titelmelodien, die die Schüler buchstäblich vom Hocker rissen. Am Ende ist es niemandem gelungen, still da zu sitzen. Alles war in Bewegung. Alle Gesichter strahlten. Besonders als die Schüler selbst einige Instrumente an die Hand bekamen und mit dem Orchester musizieren und tanzen durften. Es war ein tolles Erlebnis, ein toller Herbsttag und ein toller Wandertag. Dafür sind wir dem Glaubenszentrum und dem Polizeiorchester Sachsen, aber auch dem Wetter unendlich dankbar und freuen uns auf eine Wiederholung.

E. Gaus-Schwarzien



Schulnachrichten

Der Staffelwettbewerb der Klassenstufe 4



Am 25.11.2019 war es wieder soweit und der diesjährige Staffelwettbewerb zum Sporttag mit den Grundschulen fand in Lichtenstein statt. Dazu beteiligten sich die jeweiligen 4. Klassen aus den Grundschulen in der Umgebung. Organisiert wurde dieser vom „Prof. Dr. Max Schneider“ Gymnasium und der Heinrich-von-Kleist-Oberschule aus Lichtenstein. Für uns waren die Erwartungen hoch angesetzt, da es um den Sieg und demzufolge um die Verteidigung des Pokals ging. Die Organisatoren kümmerten sich um die Abholung, als auch um die Heimbringung der Sportlerinnen und Sportler. Nach der Begrüßung und einer kurzen Erwärmung ging es an den Staffellauf. Hier war beispielsweise viel Geschick im Floorball spielen und beim Ballprellen. Auch das Balancieren mit einem Tischtennisball war gefragt. Sicherlich führten wir alle Übungen mit viel Spaß aber auch entsprechend genau, fair und ordentlich aus. Aber leider waren wir nicht schnell genug, um den Pokal wieder an unsere GLÜCK-AUF-SCHULE Grundschule Hohndorf zu holen. Nach dem Staffellauf ging es in die Einzelwertung und wir konnten unser sportliches Talent im Seilspringen, Klettern, Torwandschießen, Tischtennis, Basketball, Volleyball, Floorball und Dreisprung zeigen. An jeder Station gab es Punkte, die in die Einzelwertung eingingen.

Die Betreuer der Stationen und unsere extra für uns zugeordneten Betreuer der Klasse 10 standen uns mit Rat und Tat und großer Hilfe zur Seite. Der Spaß kam ebenfalls nicht zu kurz.

Als alle Sportler und Sportlerinnen an den Stationen fertig waren, wurden zügig die Ergebnisse ermittelt und die Sieger in einer Siegerehrung gewürdigt. Jeder Teilnehmer erhielt noch ein kleines Präsent, sodass dieser Tag uns noch länger in Erinnerung verbleibt.

Auch wenn wir den Sieg nicht mit in die Schule nehmen konnten, hat uns dieser Wettkampf als Klasse und Gemeinschaft noch enger zusammenrücken lassen. Wir übergeben nun der jetzigen Klassenstufe 3 den Staffelstab und hoffen auf einen Sieg im nächsten Jahr.

Wir möchten auch noch einmal unseren Dank an die Firma Scheibner, den Organisatoren der beiden Schulen und den fleißigen Helfern ausdrücken, die mit großer Mühe und Engagement am Gelingen dieser Sportveranstaltung gewirkt haben.

Die Klasse 4 und die Klassenlehrerin Frau Drummer der GLÜCK-AUF-SCHULE Grundschule Hohndorf

Sylke Harte





Schulnachrichten

Sportveranstaltung „Risiko raus“

Am 12. November 2019 startete in der Turnhalle am Lamm die Sportveranstaltung „Risiko raus“. Diese Veranstaltung der Unfallkasse Sachsen ist nun schon zu einer Tradition geworden.

Vier Schulen kämpften dieses Jahr bei verschiedenen Staffelspielen um den Sieg. Unsere Schulmannschaft mit 13 Schülern aus den Klassen 2, 3 und 4 gaben ihr Bestes. Aber es lief an diesen Tag nicht alles so rund, wie wir es uns gewünscht hätten. Und so büßten wir durch einige Unachtsamkeiten, Konzentrationsschwierigkeiten und fehlende Schnelligkeit viele Punkte ein. Am Ende reichte es dann eben nur für den 4. Platz. Die Enttäuschung war groß, aber im nächsten Jahr können wir es besser machen und wieder richtig durchstarten....

Ein großes Dankeschön möchte ich unserem Hausmeister Herrn Georgi, den Helfern Magdalena und Linda aus der 4. Klasse sowie den Muttis Frau Schuster, Frau Franke und Frau Steinert sagen, die uns beim Auf-, Um- und Abbau in der Turnhalle unterstützt haben.

Frau Mattern



Allen Kindern und Eltern wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start in das neue Jahr 2020. Wir bedanken uns für die Einsatzbereitschaft und die angenehme Zusammenarbeit im vergangenen Schuljahr.

Das Kollegium der GLÜCK-AUF-SCHULE Grundschule Hohndorf



Rätsellecke

Hallo Kinder,

so viele Einsendungen und alle wollen den Rätselgewinn haben. Aber leider kann ich nur drei Gewinner aus den Kartenberg herausziehen. Hier erst einmal die Lösungen:

1. Paris 2. Dresden 3. Moskau 4. Wien

Die glücklichen Gewinner sind:

1. Platz Klasse 2b
2. Platz Sina Gramer
3. Platz Luka Heinzig

Herzlichen Glückwunsch!

Winterliches

1. Welcher Mann hat Angst vor der Sonne?
2. Welche Blume blüht in keinem Garten?
3. Glänzend bin ich, schön und rein, aber schmutzig hintendrein.

Strengt euch an. Schickt eure Antworten bitte bis zum **08.01.2020** an den Rätselfuchs.

Viel Spaß!

Euer Rätselfuchs



Schulnachrichten



■ eins kürt Siegerbild und verschenkt rund 53.000 Adventskalender an Kinder



Die Drittklässlerin Annika Barth von der Glück-Auf-Grundschule aus Hohndorf im Erzgebirge ist die Gewinnerin des diesjährigen eins-Malwettbewerbes, den der Versorger 2019 unter das Motto „Tierische Weihnachten“ stellte. Am 28. November 2019 wurde Annika im Beisein von Bürgermeister Matthias Groschwitz, Schulleiterin Anke Hausmann, allen Kinder der Grundschule sowie eins-Maskottchen Schorsch als Siegerin gekürt.

Ihr eingereichtes Bild, welches ein tierisches Weihnachts-Ensemble zeigt, zierte den eins-Adventskalender des Jahres 2019. Inspiriert wurde Annika für ihr Siegerbild von ihrem Bruder, der in der Schule Häuser gezeichnet hat: „Daraus habe ich dann Tiergesichter gemacht und noch ein paar Männlein dazu gemalt“, erzählt sie stolz. Doch nicht nur für sie selbst hat sich die Teilnahme gelohnt: Ihre Schule darf sich über einen Spendenscheck in Höhe von 500 Euro freuen. Damit wird auch das Engagement der Lehrer/innen und Erzieher/innen der Hohndorfer Einrichtung gewürdigt.

eins hatte alle Kindertagesstätten und Grundschulen in Chemnitz und Südsachsen zum Malwettbewerb aufgerufen. Knapp 12.000 Einsendungen und damit über 1.000 mehr als noch 2018 wurden von 420 Kindertagesstätten und Grundschulen eingereicht. Auch diese Zahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Damals waren es noch 380 Einrichtungen gewesen.

Alle Mädchen und Jungen, die bei der Aktion mitgemacht haben, bekommen einen eins-Adventskalender. So können ab 1. Dezember rund 53.000 Kinder in Chemnitz und Südsachsen die Zeit bis zur Bescherung verkürzen, in dem sie jeden Tag ein Türchen öffnen. Die Adventskalender-Aktion gibt es bei eins bereits seit dem Jahr 2008.

Hintergrund

eins ist der führende kommunale Energiedienstleister in Chemnitz und der Region Südsachsen.

Das Unternehmen mit Sitz in Chemnitz versorgt rund 400.000 Haushalts- und Gewerbekunden mit Erdgas, Strom, Internet, Wärme und Kälte sowie Wasser und energienahen Dienstleistungen.

eins liegt mehrheitlich in kommunaler Hand. Mit insgesamt 51 Prozent sind zu zwei gleichen Anteilen die Stadt Chemnitz und der Zweckverband „Gasversorgung in Südsachsen“, ein Zusammenschluss von 117 Städten und Gemeinden, beteiligt. Weitere Gesellschafter sind die Thüga AG (40%) und die enviaM AG (9%). Mit einem Jahresumsatz von mehr als einer Milliarde Euro (Geschäftsjahr 2018) gehört eins zu den größten Unternehmen der Region. Rund 1.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten in der eins-Gruppe. Rund 80 Prozent der Wertschöpfung fließen in die von eins versorgten Kommunen zurück. eins hat seit dem Jahr 1990 in Südsachsen mehr als 2,7 Milliarden Euro in die Infrastruktur und die Versorgungssicherheit investiert und sichert diese jährlich mit etwa 70 bis 90 Millionen Euro. Der Energiedienstleister engagiert sich für Jugend, Sport, Kultur und soziale Projekte im angestammten Versorgungsgebiet.

eins ist Top-Arbeitgeber 2019 in Sachsen. "Focus" und "Kununu" zeichnen jedes Jahr die besten Arbeitgeber Deutschlands aus. Weitere Informationen unter www.eins.de

Ansprechpartner: Cindy Haase, Telefon (0371) 525 - 5212, Cindy.Haase@eins.de, Presse@eins.de, Straße der Nationen 140, 09113 Chemnitz, Internet www.eins.de





Kirchliche Nachrichten

■ Herzliche Einladung zu den Gottesdiensten und Veranstaltungen der Ev.-Luth. Kirchgemeinde Hohndorf

Sonntag, 15.12. – 3. Advent

8.45 Uhr Gottesdienst gleichzeitig Kindergottesdienst



Sonntag, 08.12. – 4. Advent

10.00 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl gleichzeitig Kindergottesdienst

Dienstag, 24.12. – Heiligabend

16.00 Uhr Christvesper

Mittwoch, 25.12. – 1. Weihnachtstag

6.00 Uhr Christmette

Donnerstag, 26.12. – 2. Weihnachtstag

10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in Rödlitz mit Heiligem Abendmahl gleichzeitig Kindergottesdienst

Sonntag, 29.12. – 1. Sonntag nach Weihnachten

10.00 Uhr Gottesdienst

Dienstag, 31.12. – Altjahresabend

16.30 Uhr Gottesdienst mit Heiligem Abendmahl gleichzeitig Kindergottesdienst
23.30 Uhr Jahresabschlussandacht

Mittwoch, 01.01.2020 – Neujahr

17.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in Rödlitz

Sonntag, 05.01.2020 – 2. Sonntag nach Weihnachten

10.00 Uhr gemeinsamer Gottesdienst in Rödlitz

■ Einfache Leute

„Wenn ich einmal reich wär“ – so singt der bitterarme Milchmann Tevje im Musical Anatevka. Ja, wenn ich einmal reich wär, dann könnte ich mir so viel Schönes kaufen, dann würde es mir und meiner Frau und meinen Kindern gut gehen, dann würde ich mir ein wunderschönes Haus bauen, dann hätte ich ein schönes Leben... Nicht nur arme Menschen träumen vom Reichtum – auch Wohlhabende. Von Mehr und Mehr und Besser und Schöner, von Glanz und Glitzer...

Vierzehn Werbezeitungen flatterten mir an einem Adventssamstag ins Haus, von den Werbespots in den Medien ganz zu schweigen. Und eine große Angst bemächtigt sich vieler Menschen im Land, dass sie etwas von ihrem Reichtum und Überfluss abgeben und sich in irgendeiner Weise einschränken müssten...

Dabei kippt der ganz normale Wunsch, ein gutes Leben zu führen oftmals in Gier des Haben-Wollens und Haben-Müssens. Die vorweihnachtlichen Rabattschlachten stacheln uns an, noch dieses oder jenes zu kaufen und zu haben. Die Angst, etwas zu verpassen, ist groß.

In der Weihnachtsbotschaft begegnet uns dazu ein starkes Kontrastprogramm. Da wird ein Kind geboren – und es liegt nicht in der goldenen Wiege und erst recht nicht im Palast, sondern im Stall in einer

Futterkrippe. Ärmlicher geht es kaum noch. Einfaches, ärmliches Leben. Einfach ein neugeborenes Kind. Und dennoch setzt dieses Ereignis etwas Großartiges frei: die tiefe Freude, die Hoffnung, das Leben.

Einfache Leute (Hirten) erkennen es und werden darüber froh. Reiche Leute (Weise aus dem Morgenland) bringen ihre königlichen Geschenke und erkennen: nicht im Palast, sondern im einfachen Stall ist das Leben zu finden, ist die Hoffnung zu Hause.

Der Blick auf das Kind in der Krippe macht mir Mut, mein materielles Denken zu überwinden. Was brauche ich wirklich zum Leben? Und was macht mich wirklich froh und glücklich?

Nichts gegen materielle Geschenke und Wohlstand – aber das große Glück und der innere Frieden kommen durch andere Dinge: durch die Liebe, die Hoffnung und die Gewissheit, dass es Gott mit dir und mir gut machen wird.

In diesem Sinne wünsche ich uns ein fröhliches Weihnachten!

Andreas Merkel

■ Adventssingen 2019

Datum	Name	Adresse	Innen/außen
Fr, 13.12. 19.00 Uhr	Fam. Neubert	Glück-auf-Straße 32 hinterer Eingang über Brunnenweg	außen, beheizt
Mo, 16.12. 19.00 Uhr	Fam. Fankhänel	Hauptstraße 10a	Scheune
Di, 17.12. 19.00 Uhr	Fam. Rupf	Plutostraße 27	innen
Mi, 18.12. 19.00 Uhr	Fam. Gruner	Lichtensteiner Str. 51	innen
Do, 19.12. 19.00 Uhr	Frau Fischer	Untere Angerstraße 28	innen
Fr, 20.12. 19.00 Uhr	Fam. Lindner	Glück-auf-Straße 50	Nach Wetter

Sächsisches Blechbläser Consort 12. Sächsische Blechbläserweihnacht

28.12.19 ★ 19:30 Uhr
Hohndorf/Erzg. ★ Lutherkirche

Gewinner des 8. Sächsischen Orchesterwettbewerbs 2019 – Projekat „hervorragend“

Ein Ensemble der Vereinigung Sächsischer Blechbläser e.V. & Kooperationspartner der Stadt Markkleeberg. Sächsischen-sachsen.de Sächsische-Orchesterwettbewerb sachsen-orchestern.de

Mit finanzieller Unterstützung von:

Kirchliche Nachrichten

Blechbläserweihnacht

Das Dutzend ist voll! In diesem Jahr laden Sie die Musiker*innen des Sächsischen Blechbläser Consort am 28. Dezember um 19:30 Uhr wieder traditionell zu ihrer festlichen Blechbläsermusik in die Lutherkirche Hohndorf/Erzg. ein.

Der Weihnachtsbaum des Ensembles wird erneut mit musikalisch vielfarbig schillernden Kugeln geschmückt sein. Den Blickfang wird eine dreisätzige Blechbläsertonfolge von Jan Koetsier bilden.

Umrahmt wird diese von Kugeln mit Werken von Barock bis Gegenwart durch die Epochen der Musikgeschichte. Kleine akustische Naschereien in Form weihnachtlicher Musiken geben dem Baum vollends den festlichen Glanz.

Musikalischer Leiter ist in diesem Jahr der renommierte Dirigent und Bläserexperte Toni Scholl (Musikhochschule Mannheim). Das Sächsische Blechbläser Consort ist ein Ensemble der Vereinigung Sächsischer Blechbläser e.V., welche Kooperationspartner der Stadt Frankenberg/Sa. ist.

Erst vor wenigen Wochen, hat der Klangkörper das Prädikat „hervorragend“ im Rahmen des 8. Sächsischen Orchesterwettbewerbs 2019 in Dresden erspielt.

Der Eintritt zum Konzert ist frei. Um Spenden wird am Ausgang gebeten.

Der Einlass erfolgt gewöhnlich etwa 45 Minuten vor Konzertbeginn.



Weitere Informationen unter:

www.blechblaeser-sachsen.de
www.facebook.com/SBConsort
www.instagram.com/SBConsort

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Thomas Schneider

Vereinigung Sächsischer Blechbläser e.V.

Vorstand Öffentlichkeitsarbeit

Pressestelle, Kirchgasse 6, 09669 Frankenberg/Sa.

Friedhof: Neugestaltung obere Wasserstelle



Das Jahr 2019 neigt sich und mancher Blick geht noch einmal zurück. Vor der Adventszeit endet das Kirchenjahr mit dem Sonntag, der zwei Namen hat – Ewigkeits- und Totensonntag.

Die Gräber werden geschmückt und lieben Verstorbenen gedacht. Bevor die Winterruhe einzieht, wird unser Friedhof noch einmal zu einem vielbesuchten Ort der Trauer, der dankbaren Erinnerung, der Stille und des Trostes.

Das braucht einen würdigen Rahmen und es gibt Menschen, die sich dafür engagieren.

So wurde im zurückliegenden Jahr eine Neugestaltungsmaßnahme möglich. Die obere Wasserentnahmestelle erfuhr eine grundlegende Erneuerung im Stil der 2016 eingeweihten unteren Wasserstelle. Es entstand ein Platz mit Bänken zum Verweilen und Begegnen. Eine Stele aus Theumaer Schiefer fungiert als Wasserspender und die Gießkannen hierfür befinden sich in räumlicher Nähe an einer passend gestalteten Halterung. Dezent untergebracht wurde eine neue, praktische Gerätetafel zur Pflege der Gräber. Ein Blickfang ist der Bibelvers auf der Stele: Gott spricht: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Was-

sers umsonst.“ Offenbarung 21,6. Dieser Vers ist die Jahreslosung 2018, dem Jahr der planerischen Vorbereitung der Baumaßnahme und lädt zum Nachdenken ein.

Wir freuen uns über die gelungene Neugestaltung und unser großer Dank geht an alle Spender und praktischen Mitmacher. Die veranschlagten Kosten von 16.600 € konnten durch die Eigenleistungen auf 14.900 € (Ist) gesenkt werden. Einzelspenden von Privatpersonen in Höhe von 1545 € und eine großzügige Unterstützung durch die Kommune von 10.000 € deckten die Finanzierung weitestgehend ab. Die Restsumme fließt aus dem Friedhofshaushalt.

Besonders danken wir Jens-Michael Gränitz vom Kirchenvorstand für sein kompetentes Engagement bei der Planung und Umsetzung.

Sylvia Tiesies

im Namen des Kirchenvorstandes Hohndorf





Religionsgemeinschaft der Zeugen Jehovas

Garnstraße 1 | Rödlitz-Hohndorf | Telefon 037298-14630



- Donnerstag, 19:00 Uhr
Besprechung biblischer Themen/Vers. Rödlitz-Hohndorf
- Mittwoch, 19:00 Uhr
Besprechung biblischer Themen/Vers. Lichtenstein
- Sonntag, 9:30 Uhr
öffentlicher Vortrag und Bibelstudium / Vers. Rödlitz-Hohndorf
- Sonntag, 17:00 Uhr
öffentlicher Vortrag und Bibelstudium / Vers. Lichtenstein

■ Die meist übersetzte Website der Welt jetzt in über 1 000 Sprachen

Selters/Taunus, 18. November 2019 — Die nicht kommerzielle Website jw.org hat Anfang November einen beeindruckenden Übersetzungsmeilenstein erreicht: verschiedene Artikel, Videos und Audio-Material stehen nun in über 1 000 Sprachen gratis zum Download zur Verfügung. Besonders eindrucksvoll ist, dass jw.org auch Inhalte in sehr seltenen indigenen Sprachen und ortsüblichen Dialekten anbietet, wie z. B. in Schweizerdeutsch und Luxemburgisch. Durch die Übersetzung in rund 100 Gebärdensprachen können sich selbst Gehörlose in ihrer „Muttersprache“ informieren.

„Das Internet verbindet Computer, aber Sprachen verbinden Menschen“, erklärt John Yunker, Autor von The Web Globalization Report Card. „Die Website jw.org zeigt großen Respekt für Menschen und deren Sprachen [...]“

Die Übersetzung einer kommerziellen Website beschränkt sich oft auf Sprachen einer profitablen Zielgruppe. Für Jehovas Zeugen ist Profit aber nicht das Motiv. Ziel ist es, die Botschaft der Bibel korrekt, für jeden leicht zugänglich und verständlich zu übersetzen, damit Leser den größten Nutzen davon haben.

John Yunker stellt fest, dass im Vergleich selbst Facebook, verfügbar in knapp 100 Sprachen, noch einen langen Weg vor sich habe. „Obwohl jw.org auch nur auf ehrenamtliche Unterstützung basiert“, so Yunker weiter, „übertrifft sie selbst [...] Wikipedia, die in mehr als 280 Sprachen übersetzt wird“.

Die beeindruckende koordinierte Übersetzungsleistung hinter jw.org wurde auf globaler Ebene mit Hilfe tausender freiwilliger

Übersetzer bewältigt. Wo immer möglich, arbeiten sie dort, wo es eine hohe Konzentration an Muttersprachlern gibt. Diese Nähe zur Zielgruppe erleichtert es, Inhalte korrekt und in eine natürliche Umgangssprache zu übersetzen.

Gerhard Budin, Professor am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien, kommentiert: „Bei der Analyse der Übersetzungsarbeit [von Jehovas Zeugen] wird deutlich, dass die Grundsätze des Übersetzungsstudiums sowie bewährte Verfahren in der praktischen Übersetzungsarbeit respektiert werden.“

Die Übersetzungsarbeit von Jehovas Zeugen hat eine lange Geschichte. Bereits 1881 planten die Bibelforscher, wie Jehovas Zeugen damals genannt wurden, die Übersetzung von Bibelliteratur in andere Sprachen als Englisch. Geoffrey Jackson, Mitglied der leitenden Körperschaft von Jehovas Zeugen in Warwick, New York, sagt dazu: „Wir haben etwas mehr als 100 Jahre gebraucht, um 2013 in 508 Sprachen übersetzen zu können. Es ist jedoch bemerkenswert, dass wir diese Zahl in knapp sieben Jahren fast verdoppelt haben – von 508 auf 1 000 Sprachen.“ Er resümiert: „Damals hätte sich wahrscheinlich niemand vorstellen können, dass wir eines Tages in der Lage sein werden, Menschen in über 1 000 verschiedenen Sprachen zu erreichen!“

■ Jehovas Zeugen in Deutschland – Zahlen und Fakten (Stand 2018)

- 165 870 aktive Zeugen Jehovas
- 48 repräsentierte Sprachen
- 2 105 Versammlungen (Gemeinden)

■ Jehovas Zeugen weltweit – Zahlen und Fakten (Stand 2018)

- 8 579 909 aktive Zeugen Jehovas
- 240 Länder und Territorien, in denen Jehovas Zeugen aktiv sind
- 119 954 Versammlungen (Gemeinden)
- 20 329 317: Höchstzahl Anwesende bei Gottesdiensten weltweit
- 1 004 Sprachen, in denen auf jw.org Inhalte veröffentlicht werden

Aus der Heimatstube



Schnitzer Lied (1938)

(eingereicht von Helga Lindner)

Es Schnitzen werd bei uns derham
von altersschhaar betriebrn
un is bis in de heiting Tog
e Volkskunst, die mer lieb'n.
Drüm woll mer singe und derzöhl'n

von daare Schnitzerei, doß kaaner denkt,
es wär su lecht und bluß Spielerei.
- Ja wenn mer nischt verstiecht
dos is e Plog un ene Schinderei.
Do schneidt mer an dan Knüppel rüm,
schneidt sich in Finger nei. Doch hot sei
Lehrgald mer bezohlt un hot's nort richtig
wag, dernoochert macht's e grüße Frad,
un's gieht dann von Flack.

Mer nimmt enn Knüppel Lindenholz,
guckt sich's bedachtig a,
doß kaane Äst dodrinne sei,
sinst brengt mer wag kenn Spa.
Ganz grob macht mer e Klotz, su gruß,
un molt drauf, wos söll waarn.
Nort gieht de feine Arbit lus, do darf fei nie-
mand stärn. - Ja wenn mer nicht verstiecht
dos is e Plog un ene Schinderei.
Do schneidt mer an dan Knüppel rüm,
schneidt sich in Finger nei.
Doch hot sei Lehrgald mer bezohlt
un hot's nort richtig wag,
dernoochert macht's e grüße Frad,
un's gieht dann von Flack.

E Masser nimmt mer nort zer Hand,
e Mannel werd geschnitzt.
Es fliegn de Spaa rüm, gruß und klaa,
vür Eifer, doß mer schwitzt.
Ja's gieht doch wahrlich wunnerschie,

un's Maadel rufft schu stolz:
Ach, Voter, dos is ober schie! Ich krieg enn
Ma aus Holz!

Ja wenn mer nischt verstiecht
dos is e Plog un ene Schinderei.
Do schneidt mer an dan Knüppel rüm,
schneidt sich in Finger nei.
Doch hot sei Lehrgald mer bezohlt
un hot's nort richtig wag,
dernoochert macht's e grüße Frad,
un's gieht dann von Flack.

Wenn's Mannel nu ball fertig is
un es Gesicht kimmt dra,
do reißt enn manchmol de Geduld,
's vergieht enn Hörn und Saah.
Un is der letzte Schliff noch dra,
der Ma sieht wie in Laabn,
nort hot mer erscht de rachte Frad,
noch größre ka's net gaabn.
Ja wenn mer nischt verstiecht
dos is e Plog un ene Schinderei.
Do schneidt mer an dan Knüppel rüm,
schneidt sich in Finger nei.
Doch hot sei Lehrgald mer bezohlt
un hot's nort richtig wag,
dernoochert macht's e grüße Frad,
un's gieht dann von Flack.

Bild: Max Clauß (Schnitzer)

Weihnachten in Hohndorf um 1870 (recherchiert von Friedrich Schmidt)

Mein Vaterhaus steht in der Nähe der oberen Schmiede. Es liegt freilich etwas versteckt, denn der Bach trennt es von der Rödlitzer Straße und hohe Mietshäuser engen es ein. Damals in meiner Knabenzeit war es das einzige Haus hier unten am Bach: Ein Fachwerkbau von Erlen umgeben.

Das muss man sagen:

Als mein Vater es im Jahre 1860 errichtete, hatte er sich ein idyllisches Fleckchen ausgesucht. Mein Vaterhaus war in die liebliche Umgebung eingebettet. Nach der Lichtensteiner Straße zu dehnten sich weite Wiesen. Dahinter grüßten der alte Gasthof (erbaut 1609), das ehemalige Freigut (Röger) und das Wagnergut (Gärtnerei Beil). Ein einziger schmaler Fahrweg führte herunter, überquerte (bei Sieber) den Bach auf einer gewölbten Steinbrücke und mündete in die Dorfstraße ein. Hinter der Brücke begann eine reizende Wildnis.

Da zog sich dichtes Erlen- und Weidengestrüpp rechter Hand die Rödlitzer Straße hinunter. Zwei mächtige Linden, die dicht an der Brücke standen, bildeten den Eingang zu diesem Buschwerk, in das sich nun gemächlich unser Bach verlor. Er verlieh mit seinen Erlen- und Weidengruppen dem Tale erst den rechten Reiz. Mein Vater hielt zur Zucht meist eine Anzahl Gänse, die gemeinschaftlich sich mit uns am Bach herumtrieben. Zu unserer nächsten Nachbarschaft gehört das Schulhaus, gleich links über der Straße (jetziges Heyerhaus). Der Chorgesang tönte bis zu uns herüber. Von der anderen Seite schmetterte helles Hämmern aus der Schmiede. Sonst sahen als gute Nachbarn das jetzige Neubertgut und ein anliegendes Gartenhaus auf uns herab. Mein Vaterhaus war kleiner als jetzt. Der Hausflur, wie üblich, mit rotem Ziegeln gepflastert und darin wohlverwahrt der Brotschrank. Wir schliefen unter dem Dach, wenn der

Wind recht pff und die Dachschiefer klapperten, oh, wie wohlighüllten wir uns in unsere Bettdecken. Der Platz im Hause hätte für uns gerade gereicht. Aber mein Vater nahm noch zwei Mieter herein. Links von uns rasselte ein Strumpfwirkerstuhl, über uns klapperte ein Webstuhl. (Es waren also die zwei Gewerbe Hohndorfs beisammen.) So blieb unser Wohnraum ziemlich beschränkt. Wir hausten links in der großen Stube. Mein Vater war Schuhmacher und hatte seine Werkstatt hier in derselben Stube auf einem Trittbrett aufgeschlagen. Ein trüber Dezemberabend blickte durch die kleinen Fensterscheiben. Vater saß auf dem Schemel über seine Arbeit gebeugt. Eben brannte er die Lampe mit dem stinkenden Solaröl ab. Da erglänzte die Leuchtkugel in magischem Schein. Sie hing über dem Arbeitstisch und warf einen schmalen, hellen Schein auf den Schuh, den mein Vater in Arbeit hatte. Wir anderen saßen so ziemlich in der Dämmerung. Trat jemand zu uns herein, so musste die Lampe nach der Tür gedreht werden, um den Eintretenden zu erkennen. Dafür ließ sich im Halbdunklen hübsch träumen. Wir Jungen, ich habe noch zwei Brüder, saßen in der Helle, zwischen Wand und Kachelofen auf dem Holzstoß. Draußen pff der Wind um die Hausecken, Lichtkringel huschten aus dem Feuerloche über den Fußboden hin. Wir sprachen von den herrlichen Dingen, die sich zu Weihnachten ereignen würden.

Wenn nur erst der Onkel aus Bockau da wäre! Er kam jedes Jahr kurz vor Weihnachten einige Tage zu uns mit einer bunten Reisetasche selbstgefertigter Arznei und Stärkungsmittel. Tagsüber verkaufte er in den benachbarten Dörfern. Am Abend jedoch gehörte er uns. Dann zog weihnachtlicher Schimmer und Glanz bei uns ein. Nach dem gemeinschaftlichen Abendessen griff mein Vater nicht



Aus der Heimatstube

mehr zu seinen Leisten. Nein, da holte er eine große, verstaubte Pappschachtel vom Boden herunter. Wir Buben drängen herzu. Der Deckel wurde angehoben, und da leuchteten in bunten Farben die Glasperlen, die Holzketten, die Arme des Leuchters. Sorgfältig wurde jeder Teil herausgehoben, abgewischt und auf den Tisch gelegt. Wir setzten nun gemeinsam den Leuchter zusammen. An einem rotlackierten, kunstvoll gedrehten Stamm steckten wir die nach unten geschweißten Arme mit dem kleinen Rüböllämpchen fest. Im gleichmäßigen Bogen wurden vom Arm zu Arm Ketten mit bunten Holzzeichen gewunden. Sie wechselten mit Ketten aus Glasperlen. Dazwischen flimmerten goldene und silberne Nüsse. Mein Vater hatte für den Winter eine Menge Reinetten aufgehoben. Die schönsten Äpfel prangten am Leuchter. Zum Überfluss brachte meine Mutter aus ihrer Kommode eine Menge „Pfennigstückeln“ hervor. In das Fenster stellten wir einen Bergmann oder buntbemalte Engel aus Holz. In unserer Nähe hatte jemand einen Glasleuchter mit geschliffenen Prismen. Das galt als besonders vornehm. Manche Leute besaßen einen schönen Engel, der an die Decke gehängt wurde und der in jeder Hand eine Anzahl Lichter hielt. Das neuste waren die Pyramiden. Wie staunten wir über die geheimnisvollen Bewegungen! Der Christbaum spielte früher noch nicht die Rolle wie jetzt. Die Bauern schmückten alle ihre Stuben mit einem Engel oder Leuchter. Nur ab und zu holte sich ein Zuzügler sein Tannenbäumchen ohne Bezahlung aus dem Walde. Denn Tannenbäume waren früher in Hohndorf noch nicht feil gehalten. Natürlich hatten wir auch unsere Weihnachtsstollen. In Hohndorf gab es noch keine Bäckerei. Da buk meine Mama in Rödlitz. Und es war schon ein kleines Fest, wenn die Stollen heimgeholt wurden. Die Bauern freilich hatten ihre eigenen Backöfen, und ihre Frauen verstanden das Stollenbacken recht gut. Das Backen selbst war Sache der Männer. So war der Heilige Abend doch herbeigekommen. Mein Vater hatte seine Werkstatt gründlich aufgeräumt, war frisch rasiert und wohlgelaunt. Gegen Abend zogen wir Jungen unsere Sonntagsanzüge an. Wir glänzten ordentlich vor Sauberkeit, am Vormittag hatten wir uns unter Anleitung der Mutter einer gründlichen Reinigung unterziehen müssen. Um 6.00 Uhr abends trafen wir sich alle Schulkinder in der Schulstube. Unser alter, ehrwürdiger Lehrer Christian Vogel veranstaltete eine kleine Mettenfeier. Da saßen 72 Schulkinder in der großen dämmrigen Schulstube beisammen, immer sechs auf einer Bank, hüben die Knaben, drüber die Mädchen. Jedes hatte eine Kerze oder Wachsstockchen mitgebracht und vor sich auf die Bank geklebt. Dann wurde angezündet, und es erstrahlte ein für uns unerhörter Lichterglanz. Von der Decke herab funkelte ein Glasleuchter. Auf dem Pulte brannten zwei zweiarmlige zinnerne Leuchter. Dahinter ragte die Gestalt des Lehrers in schwarzem, eng zugeknöpftem Rock mit weißer, frisch gewaschener Halsbinde. Ich sehe noch sein gütiges Gesicht mit dem langen herabwallenden Haar.

Er intonierte zunächst auf dem Harmonium, und wir sangen jubelnd: „Ihr Kinderlein kommet“. Dann kam die Hauptsache: Nämlich ein Frage- und Antwortspiel über die Weissagungen auf Christus von Moses bis zum Propheten Micha. Dieses Spiel war schon wochenlang vorher eingeübt. Jedes Kind kannte seine bestimmte Frage und wusste die bestimmte Bibelstelle als Antwort, die dann stolz und mit kindlichem Pathos angesagt wurde. Alles ging wie am Schnürchen. Es besuchten uns nämlich auch Erwachsene, und der Eindruck, dass dieses Paradiesstück auf sie machte, war unverkennlich. Hierauf wurde gesungen: „Uns ist ein Kindlein geboren.“ Im alten Schönbürgischen Gesangbuch begann nämlich das Lied „Vom Himmel hoch“ mit der 2. Strophe.

Unser Lehrer trug dann die alte und doch ewig junge Weihnachtsgeschichte mit andächtiger bewegter Stimme vor und zum Schluss wurde noch ein Weihnachtslied gesungen. Vor dem Heimgehen ver-

teilte Christian Vogel Schriften und Traktätchen, denn er war in der Inneren und Äußeren Mission sehr tätig und so bekam jedes Kind vom ihm seinen Weihnachtsgeschenk. Auch wir hatten stets eine Überraschung für ihn. Einmal schenkten wir ihm ein Paar Schuhe, die mein Vater gefertigt hatte.

Aber nun stürmten wir nach Hause. Krachend fiel die Haustür ins Schloss. Aufatmend standen wir still. Oh, welch köstlicher Duft durchzog den Hausflur. In der Stube hantierte die Mutter mit gerötetem Gesicht am Ofen. Herrjeh, wieviel Töpfe standen auch in der Ofenröhre. Wir anderen saßen längst am Tisch.

Mein Vater zündete indes den Leuchter an. Endlich wurde nach alter Sitte unter Kerzenglanz das Neunerlei aufgetragen. Einer meiner Brüder sprach das Tischgebet. Schweigend und andächtig wurde gegessen. An alle Gerichte kann ich mich nicht mehr erinnern.

Doch Rauchfleisch, Hirse, Kartoffelsalat und Klöße waren gewiss dabei, alles Symbole für das große und kleine Geld, das auch im kommenden Jahre nicht ausgehen sollte. Befriedigt und mit dem wohligen Gefühl übervollen Sattseins lehnte ein jedes mit heißen Wangen auf seinem Platze.

Schließlich drängte die Mutter: Wenn ihr die Weihnachtsmette in Lichtenstein besuchen wollt, müsst ihr jetzt zu Bett! Ja, die Mette in Lichtenstein, die wollten wir gewiss nicht versäumen. Gute Nacht! Und wir polterten die Holztreppe hinauf zu unserer Schlafkammer.

Am nächsten Morgen stapfte der Vater mit uns drei Jungen durch den Schnee. Es war noch lange nicht 4 Uhr, und die Christmette begann erst um 5 Uhr. Wenn wir einen guten Platz haben wollten, mussten wir schon zeitig gehen. Was schadet es, eine geschlagene Stunde vor der Kirchentür zu warten? Die Mütze zogen wir über die Ohren, der dicke Schal ließ nur die Nasenspitze herausgucken, durch unsere gefütterten Winterjoppen wehte kein Lüftchen, und endlich die soliden Stiefel, die mein Vater fertigte - kurz, die Kälte konnte uns nichts anhaben.

Auf der Lichtensteiner Straße nahm uns ordentlich der Nordwind an. Wir stemmten uns tüchtig dagegen und gelangten im Schutze des Fichtenzaunes, der die Straße entlang lief, auf die Höhe. Schweigend und schneeverhangen empfing uns der Wald. Horcht!

Die große Glocke in Lichtenstein wird geläutet. Es ist 4 Uhr. Wir legten einen Schritt zu, denn wir wollten das Blasen vom Turm hören. Rasch den Berg hinunter.

Der Wald öffnet sich. Seht ihr nicht Lichter oben am Kirchturm flackern?

Da - gewaltig und doch feierlich tönt es über die Dächer hinweg: „Vom Himmel hoch!“

Laufend und springend erreichten wir die ersten Häuser. Aus den kleinen Fenstern blinkte überall freundlicher Lampenschein. Ganz Lichtenstein rüstete zum Mettengang.

Da und dort knarrte eine Haustür. Ein Schlüssel wurde umgedreht. Aus allen Gassen und Gässchen schoben sich verummte Gestalten, die eiligst der Kirche zustrebten. Wir waren also nicht die ersten Mettenbesucher.

An der Kirchentür wartete schon eine Schar Standhafter. Denn wer vorn stand, dem war ein guter Platz sicher.

Dagegen mussten die Letzten stehen.

Wir schmiegt uns eng an unsere Vordermänner an. Im Übrigen verharrte man schweigend, jedes tief in seine Umhüllung verkrochen. Es schlug halb, dreiviertel. Hinter uns stand noch eine große Schar, wir waren fest eingeteilt. Von Minute zu Minute wurde das Gedränge größer.

Da schlug die Turmuhr fünfmal. An der Kirchentür blinkte Licht, der Schlüssel knarrte. Die Tür öffnete sich. Da gab es ein fürchterliches

Aus der Heimatstube

Gedrängel. Frauen schrien, Männer schimpften. Doch endlich war man hindurch und glücklich über den guten Platz. Nichts von den kommenden Dingen würde uns entgehen.

Das volle Glockengeläut jubelte in den Weihnachtsmorgen hinaus. Kaum war der letzte Ton verklungen, sang die Gemeinde ohne Orgelbegleitung: Ein Kind geboren zu Bethlehem. Dann setzte die Orgel mächtig ein und es folgte der Choral: vom Himmel hoch. Jetzt nahte der Höhepunkt der Mettenfeier: Ein Chorknabe bestieg die Kanzel und sang unter sanfter Orgelbegleitung die Weissagung Jesajas 9, 2 - 7. Jedes Jahr erklang dieselbe herrliche Lichtensteiner Komposition und versetzte alles in ihren Bann.

Als der Chorknabe die Kanzel stolz wie ein Sieger verließ, löste sich die Spannung. Hernach trug die Stadtkapelle das: „Quem pasteres laudavere“ vor.

Es folgte eine kurze Predigt und der Schlussgesang: „Lasst uns alle fröhlich sein!“ und wir drängten zum Ausgang. Wir hielten in der Stadt erst eine kleine Umschau, guckten in das und jenes Fenster und bewunderten die herrlichen Christbäume und Pyramiden wohlhabender Bürger, die zur Frühbescherung erstmalig erstrahlten.

Aber schließlich hielt es uns nicht länger in der Stadt.

Auf uns wartete ja auch ein Gabentisch. Und in der rechten Herzensfreude stapften wir heimwärts durch den stillen Wald. Da lag es

auch schon vor uns – unser Dörfchen. Gut an Gut zu beiden Seiten des Tales, einzelne Gartenhäuschen dazwischen, und das alles von Obstbäumen eingefasst. Längs des Baches gruppieren sich Erlen und Buschwerk.

Vom Fleischerberg herab und von den Fluren herüber winkte schneebedeckter Wald. Da und dort blitze Lichtsein aus den Stallfenstern. Die Bauern fütterten. Dann waren wir doch daheim.

Aus den Fensterläden schimmerte Licht. Die Mutter war also schon auf. Als wir eintraten, bestrahlte der Leuchter einen Tisch mit Geschenken: Jacken, Strümpfe, Mützen.

Alles notwendige Dinge für den täglichen Bedarf. Wie einfach und bescheiden war doch das Kinderspielzeug: Ein Pferdegespann mit einem Wägelchen, eine Puppe mit einem Porzellanköpfchen.

Doch freuten wir uns über die bescheidenen Geschenke ebenso sehr wie die heutige Jugend über einen oftmals überladenen Gabentisch. Ja, die Weihnacht von heute: Sie ist lichterfüllter und farbenprächtiger als damals. Aber mir scheint doch, dass dieser äußere Glanz den Stern von Bethlehem etwas überstrahlt. Das heißt: Das weihnachtliche Erlebnis des himmlischen Lichtes in dem Erden-dunkel war früher ursprünglicher.

*Herrn Baumeister
Wilhelm Reinbold
nacherzählt*

Leser schreiben dem



18. Krippenaufstellung

Alljährlich freuen wir uns auf die Adventszeit. Sie beginnt, wenn wir unsere kleine Wanderung vom Unter- ins Oberdorf antreten und der Einladung unseres Bürgermeisters und seiner Frau zur Krippenaufstellung folgen. Diesmal sind wir sogar ein kleiner fünfköpfiger Trupp, der sich zu Fuß aufmacht. Schon allein der Spaziergang ist wie eine kleine Minipilgeri – ganz ohne innere Hetze. Angekommen, gehören wir sogar zu den ersten und ich betrachte in Ruhe alles und jeden um mich her.

Das Bläserquartett ist noch zu dritt. Es ist für mich als eingewandelter Hohndorfer eine Geste der Verbundenheit, dass gerade der Lichtensteiner Bürgermeister nicht nur mitspielt, sondern auch die Leitung der kleinen Bläsergemeinschaft hat.

Warum steht nur die Schneeschippe neben der Eingangstüre? Vielleicht vergaßen die Groschwitzens, sie vergangenen Winter wegzuräumen? Oder ist es wegen der drei gemeldeten Schneesternchen? Inzwischen füllt sich der Straßenrand. Gespräche entstehen. Das Quartett ist vollzählig und diese friedliche, erwartungsfrohe Ruhe greifbar.

Jeder bekommt einen Liedtext in die Hand gedrückt. Die Bläser beginnen zu spielen. Ich schließe die Augen und lausche. Auch beim Singen höre ich lieber zu.

Und dann nimmt unser Bürgermeister die Schneeschippe zur Hand und beginnt, uns mit einer kleinen Rede auf den Advent einzustimmen.



men. Um das Freischaufeln geht es, ums Wegschieben, um den Weg frei machen und freihalten – für die Besinnung, für die Botschaft und für die Ankunft in unseren Herzen. Er lädt uns ein, sich Zeit zu nehmen für das abendliche Singen, für Gottesdienste, Konzerte, für ein christliches Buch – kurz zum Innehalten in der alltäglichen Hektik unseres Lebens.

Anschließend öffnet er seine Herberge, in die wir eintreten dürfen. Das Bürgermeisterehepaar bewirte uns mit irdischem

Glühwein, Kinderpunsch und vielen, vielen Plätzchen und Lebkuchen – alles liebevoll hergerichtet in der weihnachtlich geschmückten Garage.

Es ist eng hier drinnen und sehr gemütlich, überall finden sich kleine Grüppchen, in Gespräche vertieft, zusammen, lösen sich auf, verquirlen sich und entstehen neu, so langsam zerstreut sich alles wieder. Mit meinem Mann gehöre ich – wie so oft – zu den Letzten.

Irgendwie landen wir noch mit dem Rest im Wohnhaus, bewundern die erzgebirgischen Raritäten und lauschen den Erzählungen unseres Bürgermeisters, der zu etlichen Holzkunstwerken eine Geschichte parat hat.

Dankbar für diesen wunderbaren Adventsbeginn verlassen wir endgültig die Familie Groschwitz und treten unseren Heimweg an.

Freya Mahn



Leser schreiben dem Hohndorfer Gemeindespiegel

■ Andacht zur Krippenaufstellung 2019

Wenn es im Winter schneit und vor unserem Haus sowie der Einfahrt Schnee liegt, dann hält es mich nicht lange in der Wohnung. Ich bin nämlich begeisterter Schneeschipper. Die frische Luft und die Ausarbeitung tun mir gut. Außerdem nur wenn der Weg frei ist, können Menschen ungehindert unser Haus aufsuchen. Wer weiß schon, wer an diesem Tag kommt? Vielleicht unerwarteter Besuch, aber auf jeden Fall die Postfrau, die vielleicht schon ein Päckchen oder eine erste Weihnachtskarte vorbeibringt?

Der Wochenspruch für die nächste Woche lautet: Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Jesaja 9,9

Wie können wir uns auf das Kommen unseres Königs vorbereiten?

Denken wir noch einmal an das Schneeschippen, wovon ich eingangs sprach. Stellen wir uns vor, das eingeschnellte Haus wäre unsere Seele. Und der heute zu Besuch

kommt ist Jesus. Das Haupthindernis für eine solche Begegnung ist vermutlich, dass uns die Zeit fehlt. Alle möglichen Pflichten, Aufgaben und Menschen zerren an uns. Wir haben die Wahl. Sind wir nur Opfer unseres Alltages oder setzen wir wirklich eine Priorität um Gott zu begegnen. Wenn ja, dann sollten wir zum Schneeschieber greifen – gerade in dieser Adventszeit – und einen Weg für Jesus frei schieben, einen Freiraum für die Begegnung mit IHM schaffen.

Hier ein paar Ideen, wie man den freigeschüpften Raum füllen kann.

- Besuchen wir das Adventsingen in unserem Ort (ein Plan hängt an der Innentür der Herberge)
- Besuchen wir die Advents- und Weihnachtsgottesdienste

Ja tun wir das, wovon wir wissen, dass es uns geistlich aufbaut.

- Die Bibel oder ein christliches Buch lesen.

- Hören von geistlicher Musik, z.B. das Weihnachtsoratorium mit seinen großartigen Texten,
- oder machen wir einen Gebetsspaziergang.

Wie auch immer, Hauptsache wir räumen für Jesus den Weg frei.

Und mitunter passiert in diesem Freiraum dann sogar das Eigentliche. Gott nutzt den Freiraum um bei uns anzukommen. Er bahnt sich einen Weg zu uns.

Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

Und dann ist er da und berührt uns mit seiner Güte, seiner Wahrheit und seiner Liebe. Besser kann es gar nicht Weihnachten werden.

Amen

■ Dank für Hilfe

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

am 12. Oktober 2019 haben wir als Familie in 4. Generation bei einem verheerenden Brand von einer auf die andere Sekunde alles verloren. Wir standen vor dem Nichts. Doch wir haben von Anfang an Hilfe erfahren. Dies hat uns sehr beeindruckt und uns in dieser schweren Zeit sehr geholfen.

Auch euch möchten wir für eure schnelle und unkomplizierte Hilfe großen Dank aussprechen.

Dies hat uns in den schweren Tagen ein kleines bisschen Mut gegeben.

Wir und unsere Familie sind überwältigt von dieser großen Anteilnahme und der großen Hilfe, die uns ein kleines bisschen Normalität in unsere aktuell schwierige Situation bringt.

Dass ein Dorf so zusammenhält und wir eine so große Unterstützung erfahren durften,

hat uns an diesem Tag, dem 01.11.2019, unter dem Motto „Miteinander – Füreinander: Ein Dorf hält zusammen“ völlig überwältigt. Auch wir waren anwesend und konnten diese große Anteilnahme und Unterstützung kaum fassen.

Dieses Miteinander lässt uns weiterhin positiv in die Zukunft blicken und gibt uns Kraft, alles zu verarbeiten.

Weiterhin gilt unser Dank Herrn Jens Steinert, welcher sofort in Eigeninitiative für uns Spenden sammelte, egal in welcher Form. Diese Sofortmaßnahme hat uns sehr beeindruckt.

Auch der Whiskyclub Lichtenstein e.V., der HCV Maus-Kuber, Frank Erhardt und Alexander Münsch mit der Band „The Weed (Folk-Rock und Irisch-Folk)“, Uwe Prüfer, der GLÜCK-AUF-Brauerei Gersdorf, dem EDEKA-Markt Nüßler, der Fleischerei Lau und Auerswald, dem LCC Lichtenstein, dem OBI

Lichtenstein, der Bäckerei Bernd Vogel und dem Friseursalon Madlen Buchardt sowie allen weiteren Helfern sprechen wir unseren größten Dank und Anerkennung aus.

Weiterhin bedanken wir uns bei all unseren Freunden, die wir nicht alle namentlich nennen können, denn Freunde sind durch nichts zu ersetzen, ein großes Danke auch an euch.

Wir können unseren Dank nicht in Worte fassen, aber alles, was wir an Unterstützung erleben durften, lässt uns hoffen, dass wir unserer Familie wieder dieses geborgene Zuhause geben können, und das auch durch eure Unterstützung.

Nochmals vielen Dank und ein großes Lob für eure Anteilnahme und euer Verständnis für uns als Familie Lindner!

■ Aus dem Leben der Freya Mahn

Zusammenhängend

Adventszeit, Ankunft, Weihnachten, ein Kind wird geboren, Retter der Welt – Retter meiner Welt...

Das alles konzentriert sich auf den Dezember. Dieses Besinnliche ist im Advent präsent.

Irgendetwas stimmt nicht mit mir. Ich weiß,

dass irgendwer vor langer Zeit das Fest auf diese Daten legte, um dem heidnischen Brauch der Wintersonnenwende entgegenzutreten, demnach ein willkürliches Datum. Warum nur halte ich mich so daran fest?

Dieser Neuanfang, diese Geburt finden doch allzeit in meinem Herzen statt – täglich, wenn ich sie zulasse. Tja, da liegt wohl das Problem. Den Weihnachtskalender für

meinen Sohn brachte ich fast nicht zustande. Es wollten sich keine weihnachtlichen Gefühle einstellen. Ein Satz von ihm, „Es ist ja bald wieder Kalenderzeit.“, ließ meine Mutter endlich einstürzen. Was hat mir das Schreiben für ein Spaß gemacht. Ich habe sogar wie ein echter Schriftsteller meiner Fantasie freien Lauf gelassen, nur um danach festzustellen, dass ich doch nur von

Leser schreiben dem Hohndorfer Gemeindegemeinschaft

mir berichtete. Ein genialer Gedanke sitzt seitdem in mir fest. „Schreib doch gleich einen neuen Kalender – in dieser Adventszeit. Dann bist du gleich für nächstes Jahr fertig.“ Wenn ich in der Du-Form mit mir spreche, weiß ich, dass hier etwas nicht stimmt. Ich bin nicht ganz bei mir. Da gibt es also zwei Freyas, die sich uneinig sind. Ich versuche einen Kompromiss mit mir, denn eine Schreibidee habe ich schon. Was hält mich aber davon ab, die Sache im nächsten Jahr zu erweitern, fortzusetzen? Ist nicht jeder neue Tag geeignet, dieses Weih-nachtsfest und die kommenden vorzubereiten, sich darauf zu freuen? Mein Gedankenfaden hat sich zu einem Kreis geschlossen. Anfang und Ende habe ich glücklich miteinander verbunden. Jetzt ist es meine Aufgabe, daraus kein Hamsterrad entstehen zu lassen und mir täglich die Wiederholung in meinem Kopf anzusehen. Das ist schwierig – das wird schwierig. Ich freue mich auf diese Herausforderung. Und ich weiß, ich schreibe nicht nur für André. Hätte ich eine Druckmaschine, die wie der Goldesel auf Befehl etwas auswirft, ich würde die halbe Welt mit meiner Schreiberei beschenken. Hier muss ich kichern, stelle mir gerade Menschen vor, die nichts mit meinen Texten am Hut haben und das Papier zerknüllen, die blaue Tonne öffnen, Flugobjekte daraus basteln, es weiterverschenken, es vergessen ... Kurz, mir fällt alles ein, was ich mit ungeliebten Sachen so anstelle, bekomme ich sie geschenkt.

Der Buchladen

Ich gönne mir diesen kleinen Ausflug in den Bücherladen. Wie damals streiche ich um die Regale, werfe einen Blick in die Sonderangebote, wähle ein wenig. Ja früher, früher gehörten diese Streifzüge in solch Geschäften zu einem lieb gewordenen Ritual. In irgendeinen Titel verliebte ich mich, las die Buchrückseite, blätterte. Nein, Bilder fand ich selten, brauchte sie auch nicht ... Jetzt angele ich aus dem Überangebot wahllos ein Druckwerk. Schön bunt ist dieser Einband, nicht zu kitschig. Ich lasse die Seiten mit dem Daumen sanft am Zeigefinger entlangflattern und hebe das Buch unter die Nase. Herrlich solch Duft bedruckter Seiten! Wahrscheinlich schließe ich für diesen Moment die Augen, denn als ich den Blick über das Druckerzeugnis richte, sehe ich sie. Eine Frau undefinierbaren Alters und irgendwie so gestaltlos. Unsere Blicke treffen sich. Wir verharren, lösen uns voneinander. Eigenartig, ein leichter Schauer durchführt mich. Ich versuche wieder in Kontakt mit meinem Buch zu treten. Das misslingt. Stattdessen suche ich diese Frau. Sie bewegt sich langsam und doch zielsicher durch die Regalreihen. Was will ich bloß von ihr? An einem

Ständer mit diesen allgegenwärtigen Spruchkarten bleibt sie stehen. Ich fasse mir ein Herz, schlendere ihr hinterher, so unauffällig wie möglich – das versteht sich. Langsam dreht sie sich zu mir um. Dieses Lächeln erreicht mich, durchdringt mich, während ich überhaupt nicht zurückkomme. Sie hält mir eine Karte hin. Unsicher nehme ich diese entgegen. „Ein Geschenk“, sagt die Frau und lässt mich verdattert am Kartenständer zurück.

„Wie viele Engel gibt es? Einer, der unser Leben verändert, genügt völlig.“

Ich lese diesen Text auf der Spruchkarte immer wieder. Ein Engel ist ein Bote. In meiner sehr kindlichen Fantasie hat ein Engel gefälligst mit großen Flügeln einherzugehen, blondgelockt zu sein und ein ordentlich gestärktes, bis zu den nackten Füßen reichendes Baumwollnachthemd zu tragen. Diese kleinen, weißen, dicken Kinderfiguren mit den verniedlichten Gesichtern und den kurzen Stummelflügeln sind mir zuwider. Verdutzt bemerke ich, dass ich gedanklich abschweife und mich in Rage bringe. Ach ja, beim Boten war ich stehengeblieben. Welche Botschaft wollte sie mir denn vermitteln, diese Frau? Ist sie der eine Engel? Oder vielleicht ging es der Dame bloß wie gelegentlich meiner Wenigkeit und sie hat vergessen, mir Wesentliches mitzuteilen? Ich spreche zu oft in Rätseln. Für mich ist die angesprochene Angelegenheit glasklar. Alles habe ich gesagt und damit ist das Thema beendet. Mein Reinhard schaut mich fragend an, schüttelt leicht den Kopf. „Wovon sprichst du?“, fragt er mich. Ich kann nicht folgen, werde ungeduldig, bis mir aufgeht, dass ich wohl wieder mal in der Rätsecke für Erwachsene gelandet bin. Von den vielen zusammenhängenden Bildern in meinem Kopf habe ich nur wenige in Worte gefasst und ausgesprochen. Den Rest dachte ich nur, behielt ihn für mich. Geht es der Frau auch so!? Hat sie ähnliche Probleme wie ich? Bin ich eventuell ihr einer Engel? Sie ist weg. Ich weiß das, obwohl meine Augen sie immer noch suchen. Das Buch stelle ich zurück ins Regal und verlasse den Laden.

„Das Wort, das dir hilft, kannst du dir nicht selber sagen“ (aus Afrika)

Zu Hause und sehr viel später am Tag drängt sich meine Engeldame wieder in meine Aufmerksamkeit. Ich hole zwei dicke Ordner aus dem Regal, in denen ich Weihnachtliches abheftete, sauber geschnitten, ordentlich aufgeklebt, natürlich gelesen und unnatürlich bearbeitet. Über fünfzig nummerierte Pappblätter sind so entstanden. Auf der Rückseite befinden sich zum Text zwei Fragen. Die Antworten notiere ich für die Kontrolle auf Extra-

blättern. Eine Komplexarbeit für Schüler ganz verschiedener Arbeitsgruppen hatte ich danach noch ausgearbeitet – mit viel Liebe zum Detail, mit Fleiß.

Etliche Jahre kamen meine beiden Ordner zum Einsatz. Bis eben standen sie leicht verstaubt als Andenken im Regal. Ich suche nach den Engeldefinitionen und deren Geschichten, stolpere beim Lesen über dieses afrikanische Sprichwort. Es beschäftigt mich. Hilfe von außen annehmen, heißt dieser Spruch für mich. Dabei war ich mir bis soeben sicher, zur Zeit keine nötig zu haben. Soll es vielleicht diese Frau werden, die das Wort, das mir helfen wird, spricht? Ist sie der eine, mein Leben verändernde Engel? Wie sah sie doch gleich aus?

Nur ihr Lächeln ist in mir noch präsent...

Ein Gesicht taucht mit eben diesem Strahlen vor mir auf. Nun, es gehört nicht der Buchladenunbekanntschaft.

Kinderfreude

Die diesjährige Grußkarte ist bereits geschrieben. Ich setzte mich am sechsten Dezember an den Tisch und gestaltete diese ohne großes Bimborium mit wenigen, mir aus dem Herzen kommenden Sätzen und steckte sie zufrieden in den Umschlag. Diesmal stellte ich der Therapeutin drei kleine Gürkengläser vor die Praxistür. Längst hat sie sich mit einer Weihnachtskarte bei mir bedankt. Beim Lesen freute ich mich wie ein kleines Kind. Sie hatte wieder die richtigen Worte für mich gefunden. Neu für mich ist, dass sich danach keine Traurigkeit einstellte. Und so ist es bis heute geblieben. Meine Buchladenfrau nickt mir lächelnd zu. Eine gute Botschaft, die sie mich aufschreiben lässt.

Überhaupt war der Nikolaustag ein besonderer. Am Morgen fand ich vor der Haustüre eine Weih-nachtsmütze, darunter eine Rotweinflasche mit Glühweingewürz und ein Glas mit selbstgebackenen Plätzchen. Gerührt trug ich meinen Schatz nach oben. Wer war wohl der Nicolaus? Auch mein Reinhard wusste es nicht. Nach allerhand Mutmaßungen gaben wir auf, freuten und bedankten uns bei Herrn- Frau unbekannt.

Inzwischen war es an der Zeit zum Yoga zu fahren. Natürlich – ich hatte etwas in meinem Rucksack – einige Tütchen mit getrockneten Apfelscheiben für meine Gymnastik-Mädels.

Als ich den Raum betrat, brannten die Kerzen, empfingen mich mit Wärme. Auf jeder Matte lag schon ein Nicolausgruß. Jetzt hatte ich es eilig, gab allen meine Mitbringsel. Das war der Startschuss. Andere hatten auch solch netten Einfall. Und so wurde ich an diesem Tage reich beschenkt. Dieses Nehmen und Geben, diese Kinderfreude, diese Dankbarkeit – ich habe sie wiedergefunden in mir.



Leser schreiben dem Hohndorfer Gemeindespiegel

Gerda Schwind erzählt



Heute möchten wir Ihnen Gerda Schwind aus Hohndorf vorstellen.

Frau Schwind ist 88 Jahre alt und hat sich vor einigen Jahren dem Schreiben als Hobby zugewandt.

Hierbei ging es vordringlich darum, ihre bewegte Vergangenheit und die Geschehnisse aus ihrem Leben für ihre Kinder und Enkel niederzuschreiben. Was ihr in vortrefflicher Weise gelang. Einige Geschichten wollen wir Ihnen in den nächsten Ausgaben unseres Gemeindespiegels vorstellen.

Frau Schwind, geborene Dietrich, wurde 1938 in Hohndorf eingeschult.

Einschulungsjabrgang 1938 mit Lehrer Paul Schumacher



Obere Reihe v. links: Ilse Auerswald, Gerda Dietrich, unbekannt, unbekannt, Anneliese Preuß, unbekannt, unbekannt, Isolde Wutzler, Annerose Ritz, unbekannt

Mittlere Reihe v. links: Inge Unger, Marianne Bonitz, Inge Kunig, Renate Schady, Marga Fritzsche, unbekannt, unbekannt, unbekannt, Gerda Straß, unbekannt, unbekannt

Untere Reihe v. links: Ruth Ficker, Lieselotte Heinze, Ilona Nürnberger, unbekannt, Getraude Tremel, Inge Kalms, Marga Bschellock, Elfriede Schneider, Anneliese Findeisen, Eva Kunz, Marianne Pönisch

Ihr bereitete das Schreiben bereits in der Schule viel Freude. Ihr Vater Erich Dietrich betrieb in der Meischnerstraße 12 ein Friseurgeschäft in dem Gerda bereits als Kind neben ihrer Mutter mithalf. Das Geschäft musste während des Krieges geschlossen werden, da der Vater zum Kriegsdienst eingezogen wurde und in Gefangenschaft geriet. Nach der Schulzeit erwuchs in ihr der Wunsch den Beruf als Näherin zu erlernen. Zunächst besuchte sie eine Hauswirtschaftsschule. Die Lehrstellensuche als Näherin blieb leider erfolglos. Durch eine unerwartete Begebenheit entschloss sich Gerda Dietrich mit einer Bekannten nach Westdeutschland zu gehen, um der hiesigen Arbeitslosigkeit und Hungersnot zu entgehen. Allerdings hielt die Trennung vom Elternhaus nur 4 Wochen an. Sie kehrte zurück und begann eine Lehre als Friseurin bei ihrem Vater, der zwischenzeitlich wieder nach Hause zurückgekehrt war.



Gerda Dietrich mit ihrem Vater Erich vor dem Friseursalon

Frau Schwind war ihr ganzes Leben lang aktiv. Sie arbeitete in verschiedenen Berufen und belegte ein Fernstudium an der Axel Andersson Akademie in Hamburg „Schule des Schreibens“. Unter Anleitung von Studienleiter Hermann Kugelstadt entwickelte sie ihren bereits gefestigten Schreibstil weiter und schrieb bereits für mehrere Zeitschriften. An dieser Stelle wollen wir Ihnen einen ersten Artikel von Gerda Schwind veröffentlichen, weitere folgen in den nächsten Ausgaben.

Angela Planert

„Das Heimweh war stärker“

Vor einer Mülltonne am Rosenhof in Chemnitz begegnete ich kürzlich einer mir unbekannten, netten jungen Frau. Sie grüßte freundlich und ich beobachtete, wie sie eine durchsichtige Plastiktüte mit Brötchen und einem Stück Brot in die Mülltonne warf. Auf meine Frage: „Warum werfen Sie Brot weg, haben Sie noch nie Hunger gehabt?“, sagte sie „Nein, sie doch auch nicht, oder?“. „Wenn sie etwas Zeit haben“, erwiderte ich, „setzen wir uns auf diese Bank, und ich erzähle ihnen, dass ich als Kind oft hungrig war“. Wohl etwas neugierig geworden, wollte sie nun die ganze Geschichte hören und interessiert folgte sie meinen Worten.

„In einem kleinen Ort am Fuße des Erzgebirges bin ich aufgewachsen. Mein Vater hatte in unserem Haus ein Friseurgeschäft und Mutter arbeitete auch oft mit. Wir waren drei Geschwister, und weil ich die Älteste war, durfte ich häufig meine beiden jüngeren Brüder beaufsichtigen und bemuttern. Sehr gern denke ich an die schönen Wochenenden und die Abende mit den Eltern zurück. Fast jeden Abend saß Mutter mit einer Näharbeit dabei, während Vater uns Geschichten vorlas, oder wir vergnügten uns bei Würfelspielen. Dann begann der zweite Weltkrieg. Alles wurde anders, denn auch unser Vater musste zum Militär, und wir waren alle sehr traurig. Zum Abschied sagte er zu mir: „Gerda, lerne weiter fleißig in der Schule und unterstütze Mutti.“ Dieses Versprechen fiel mir nicht schwer, denn das Lernen machte mir Spaß und im Haushalt erledigte ich schon kleine Arbeiten selbständig. Durch den Krieg wurde die Bevölkerung immer mehr in Mitleidenschaft gezogen. Es gab Lebensmittelkarten, auf denen alle Nahrungsmittel rationiert waren, aber zum Sattwerden nicht reichten. Fast noch schlimmer war der Fliegeralarm. Auch nachts heulten die Sirenen und Mutter saß mit uns und den anderen Hausbewohnern im Luftschutzkeller. Wir hatten furchtbare Angst, als wir die Flugzeuge brummen oder die dumpfen Bombeneinschläge hörten. Das werde ich wohl nie vergessen. Endlich, 1945, war dieser furchtbare Krieg zu Ende. Deutschland wurde in Ost- und Westdeutschland geteilt. Bei uns in der damaligen sowjetischen Besatzungszone verschlimmerte sich die Ernährungslage. Wir holten Brennnesseln und andere Gewächse von den Wiesen und kochten davon Suppen. Dazu gab es eine kleine Scheibe Brot und manchmal gingen wir auch hungrig ins Bett. Als unser Vater 1946 aus der Gefangenschaft nach Hause kam, waren wir sehr glücklich. Unser Geschäft wurde wieder er-

Leser schreiben dem Hohndorfer Gemeindespiegel

öffnet. Durch den Steinkohlenbergbau war unsere Gegend dicht bevölkert und an Kunden mangelte es nicht. Nur die Suche nach einer Lehrstelle für meinen Wunschberuf als Schneiderin blieb erfolglos. Ganz unvorhergesehen kam für mich dann eine Wendung. Eine Bekannte, die ich schon sehr lange nicht gesehen hatte, begegnete mir auf der Straße mit den Worten: „Mensch Gerda, fast hätte ich dich nicht erkannt, bist du gewachsen“. Auch ich erkannte Inge, die etwa fünf Jahre älter war als ich, nur beim Näherhinschauen und an der Stimme. Während unserer Unterhaltung erzählte sie mir, dass sie in einer Gastwirtschaft in Westdeutschland beschäftigt sei und in zwei Tagen wieder zurück muss. „Willst du nicht mitkommen? Eine alleinstehende Frau sucht eine Hilfe für ihren kleinen Bauernhof“, fragte sie mich. Dieses Angebot erfreute mich maßlos. Doch was würden meine Eltern dazu sagen? Inge kam noch am gleichen Abend vorbei und nach langem Für und Wider stimmten die Eltern doch zu. Die Einzige, die sich auf die Reise freute, war wohl ich und die Zeit

bis zur Abfahrt verging sehr schnell. Im vollbesetzten Zug fuhren wir nach Helmstedt. Um über die Grenze nach Westdeutschland zu gelangen, warteten wir gemeinsam mit anderen Leuten, bis es dunkel wurde. Durch einen Laubwald führte unser Weg ins nächste Dorf. Unheimliche Stille umgab uns. Nur die welken Blätter raschelten leise bei jedem Schritt. So gelangten wir auf die Dorfstraße, die uns ans Ziel führte. Inge brachte mich bis zu einem kleinen Haus, wo ich erwartet wurde. „Du bist also die Gerda“, sagte eine freundliche Frau mit kurzem gelockten Haar und einem hellgrünen Kleid zu mir. „Ich bin die Frau Jänike, und morgen unterhalten wir uns.“ Aber erst sah sie mir zu, als ich Brot mit Butter und Käse und ein großes Glas Milch mit Heißhunger verschlang, bevor ich mich todmüde schlafen legte. Am Frühstückstisch lernte ich noch Frau Jänikes Vater und den kleinen, etwa fünfjährigen Wilhelm kennen. Dann wurde ich in meine Aufgaben eingewiesen. Im Stall die drei Kühe, zwei Schweine, die Hühner und der Haushalt. Meine Hilfe war erforder-

lich und von morgens bis abends gab es Arbeit ohne Ende, die mir nie zu viel wurde. Dafür durfte ich mich immer satt essen. Auch deshalb dachte ich täglich an zu Hause. Nach drei Wochen bat ich brieflich meine Eltern, mir ein Telegramm zu schicken, um zurückzukommen. Im Telegramm stand: „Mutti krank, bitte komme.“

Frau Jänike brachte mich mit dem Bus bis Helmstedt und bezahlte meine Fahrkarte nach Hause. Eigentlich tat es mir leid, sie mit ihrer vielen Arbeit allein zu lassen. Genau vier Wochen war ich weg gewesen und zu Vaters Geburtstag kam ich zurück. Ich war natürlich sein schönstes Geburtstagsgeschenk, meinte er. Die karge Lebenslage und der Hunger bleiben unvergessen. Doch noch stärker war das Heimweh. Bevor wir uns verabschiedeten, meinte die junge Frau neben mir: „Ich habe heute von Ihnen gelernt, nur so viel zu kaufen wie benötigt wird.“

Gerda Schwind, Hohndorf

Ortsführung und Buchpräsentation

Mit Interesse sah ich dem 19. Oktober, 15.00 Uhr entgegen. Kurz vor 15.00 Uhr kamen aus allen Richtungen interessierte Bürgerinnen und Bürger am Marktplatz an der alten Brauerei zur Führung durch das „alte“ Hohndorf zusammen. Mindestens 30 Personen wollten mit Ulli Rosenlöcher ins Gespräch kommen. Selbst eine Frau im Rollstuhl ließ sich die Führung nicht entgehen. Nach seiner Begrüßung, erläuterte uns Ulli Rosenlöcher die Entstehung und den Umfang der „alten“ Gemeinde Hohndorf. Für mich neu, die Ausdehnung in den Grenzen von der Ortsgrenze Rödlitz bis zur heutigen Grundschule.

Auch auf die Verbindungen der Bürger des damaligen Ortes Hohndorf mit Rödlitz und Lichtenstein wurde durch Ulli Rosenlöcher ausführlich eingegangen.

Besonders interessant gestaltete sich unser Weg entlang der Rödlitzer Straße, dem Unteren Anger und dem Schulberg. Wir erhielten fast zu jedem Haus, zu jedem Bauerngut und zu jedem Gewerk, einschließlich ihrer Bewohner, Informationen.

Lustig, auch viele Teilnehmer konnten Ulli Rosenlöcher noch Hinweise zur Entstehung von Gebäuden und ihren Bewohnern geben. Nach über zwei Stunden endete unsere Führung an der heutigen Grundschule. Herzlichen Dank an Ulli.

Mit Interesse hoffen wir auf eine Führung im oberen Ortsteil.

Indirekt setzte sich die Führung durch Hohndorf am 27. November abends 19.00

Uhr im Ratssaal der Gemeinde fort.

Vorgelegt wurde das vom ehemaligen Ortschronisten Friedrich Schmidt verfasste Buch zur Geschichte Hohndorfs von 1939 bis 1964. Anlass war das Schul- und Heimatfest 1964. Obwohl nicht veröffentlicht, wurde das Manuskript durch die Erben von Friedrich Schmidt gefunden und an Ulli Rosenlöcher übergeben.

Ausführlich ging Ulli nach dem Auffinden des Manuskripts auf die Zusammenarbeit mit anderen Bürgern Hohndorfs ein. Sein Dank galt allen Unterstützern.

Mit diesem Buch erscheint eine weitere Schriftenreihe nach „550 Jahre Hohndorf“ und „Hohndorfer Häuser“. Ich kenne nichts Ähnliches von den umliegenden Gemeinden.



Interessiert lauschen die Besucher den Ausführungen von Ulli Rosenlöcher

Gerhard Klötzer



Leser schreiben dem Hohndorfer Gemeindespiegel

Von einem guten Wort kann man lange leben

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Das ist eine uralte Erfahrung, denn Freundlichkeit und Güte sind zwei von vielen Dingen, die für unsere Seele genauso wichtig sind, wie gesunde Lebensmittel für unseren Körper.

Gute Worte sind dabei ein schöner Ausdruck von Liebe und Zuwendung. Was ein gutes Wort bewirken kann, habe ich neulich erst wieder einmal erfahren. Da komme ich doch am Vormittag in die Konditorei Bauerfeind in der Bahnhofstraße, um Brot zu kaufen.

Wollte auch gleich den Laden wieder verlassen, doch ich wurde aufgehalten.

Zwei ältere Damen, sie saßen genüsslich bei einem Kaffee, sprachen mich an. Ach, Frau Lindner, schreiben sie doch wieder mal was im Gemeindespiegel, wir gucken immer zuerst die Leserseite und suchen ob wieder mal was von ihnen drinnen steht. Diese zwei Sätze haben mich den ganzen Tag gefreut. So richtig euphorisch ging ich aus dem Laden, um es auch gleich meinem Mann zu erzählen, der im Auto auf mich wartete. Nun ist das aber nichts Besonderes, um

es gleich im Gemeindespiegel zu veröffentlichen.

Dennoch, die beiden älteren Damen werden sich sicher auch freuen, wenn ich sie hiermit ganz lieb erwähne und einen lieben Gruß sende.

Schließlich haben sie mit ihrer Freundlichkeit so richtig mein Herz erwärmt.

Danke, ihr Lieben und weiterhin gutes Kaffeetrinken in der Konditorei Bauerfeind.

Helga Lindner

Danksagung Oldtimertreffen!

Das Oldtimertreffen in diesem Jahr zum Dorffest war wieder einmal ein voller Erfolg. Sogar die Wiese oberhalb der Kleinsportanlage war gut gefüllt und allen Teilnehmern hat das Treffen Freude bereitet.

Auf diesem Weg möchten wir uns noch einmal bei allen Mitorganisatorinnen und Mitorganisatoren und natürlich bei den vielen Helferinnen und Helfern für die tolle Unterstützung bedanken. Ohne Euch wäre dieses Treffen in der Form nicht möglich.

Ein weiterer Dank geht selbstverständlich auch an unsere zahlreichen treuen aber auch neuen Oldtimerfreunde, welche den Weg zu uns gefunden haben.

Wir wünschen Euch ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest sowie alles Gute für das kommende Jahr 2020 und dass wir uns zum nächsten Hohndorfer Oldtimertreffen, am 16.08.2020, wiedersehen.

R. und A. Heinrich – Mitorganisatoren



Hohndorfer Kriminalgeschichten III

(Heimatkundliche Beiträge)

Betrachten wir heute zwei Meldungen zum Geschehen im Gasthaus „Zum Deutschen Haus“. Der Chemnitzer General-Anzeiger berichtete am 15. Dezember 1892 seinen Lesern:

„In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden im Gasthaus „Zum Deutschen Hause“ in Hohndorf 6 Stück Gänse gestohlen. Die Diebe haben die Gänse auf der Stelle abgewürgt.“¹⁾

Unbeantwortet lässt der Berichterstatte die entstehende Frage nach der Täterschaft. Kamen die Täter aus Hohndorf oder gar aus der Nachbarschaft - wer weiß?

Bereits im vorangegangenen Oktober vermeldete der gleiche Anzeiger:

„Oelsnitz i. E., 10. Oct. Verhaftungen. ... Ferner nahm die hiesige Gendarmerie eine aus mehreren jungen Männern bestehende Diebesbande fest. Als am Montag früh die Wirthsleute des Gasthauses „Zum Deutschen Hause“ in Hohndorf ihre Stube betraten, bemerkten sie, daß

Diebe daselbst gehaust hatten. Ja, es stand ein solcher sogar noch im Buffet und sprach dem Schnapsee zu. Derselbe ergriff allerdings hierauf schleunigst die Flucht, doch blieb er bei dem Versuche, über den Gartenzaun zu springen, an demselben hängen. Dies führte zu seiner Ergreifung seitens des Wirthes, welcher ihn der Polizei übergab. Da nun mehrere Personen in Verdacht kamen, so wurde alsbald bei denselben Haussuchung gehalten und dabei fand man verschiedene Gegenstände, welche von Diebstählen herrührten, die in letzter Zeit in der hiesigen Gegend verübt worden sind. Ebenso fand man eine ansehnliche Summe Geldes. Infolge dessen wurden noch die Bergarbeiter Gebrüder Lippold, Meyer und Wolf verhaftet.“²⁾

Unbestritten waren die oben geschilderten Informationen für die Hohndorfer Einwohner und Einwohner der Nachbarorte wichtig. Ob die Schwere der geschehenen Taten

die Aufnahme in den Sächsischen Landesanzeiger rechtfertigte, bleibt Ihnen, den Lesern, überlassen. Damals wie heute war und ist „Füllstoff“ für die Lücken in der Berichterstattung willkommen.

Glück auf!

Hans-Ludwig Richter

Literatur:

¹⁾ Sächsischer Landes-Anzeiger. General-Anzeiger für Chemnitz und Umgebung. 12. Jg. Nr. 291. Donnerstag, 15. Dezember 1892. S. 6.

²⁾ Ebenda; 12. Jg. Nr. 238. Mittwoch, 12. Oktober 1892. S. 2.

Leser schreiben dem Hohndorfer Gemeindespiegel

Hohndorf lag 1890 in Sachsen auf den Plätzen 1 und 2

Rekorde zu vermehren fesselt die Aufmerksamkeit der Leser. Gestern wie heute sind derartige Meldungen äußerst interessant. Der Leser ist versucht, die damit in Verbindung stehenden Zahlen in sein Gedächtnis zu prägen. Jedoch Rekorde sind flüchtig, immer wieder werden die Marken gebrochen und als nicht mehr aktuell geraten sie in Vergessenheit – was damals wichtig war, ist heute nichtig.

Den Hohndorfern wird es gefallen haben, um 1890 den Ruhm zu verkünden: Wir haben in unserem Dorf die tiefsten Schächte Sachsens und scheuen einen weltweiten Vergleich nicht.

„Der tiefste Schacht in Sachsen ist der Schacht Nr. I des Steinkohlenbauvereins Bockwa-Hohndorf Vereinigt Feld bei Lichtenstein, welcher eine Tiefe von 896 m besitzt. Dieser Schacht nimmt unter den tiefsten Schächten der Welt erst die fünfte Stelle ein. Die größte Tiefe besitzt der Adalbertschacht bei Pribam in Böhmen, welcher 1120 m tief ist. Derselbe gehört einem Blei- und Silberbergwerk an, dessen Erzgänge sich auch in dieser großen Tiefe noch als bauwürdig erweisen. Die beiden darauffolgenden Schächte gehören dem Kohlenbergbau an und befinden sich bei Charleroi in Belgien; sie sind 1064 und 952 m tief. Der viertiefste Schacht gehört einem Silberbergwerk an und ist in Nevada. In Sachsen würde sogar der dritttiefste Schacht sein, wenn nicht der 962 m tiefe Frisch Glück zu Oelsnitz im Erzgebirge vor einigen Jahren wieder verfüllt worden wäre.

re. Der Schacht Nr. I des Zwickauer Brückenberg-Steinkohlenbauvereins ist 804 m tief und kommt der Tiefe nach unter den sächsischen Schächten an dritter Stelle, da der Schacht Nr. II des Steinkohlenbauvereins Bockwa-Hohndorf Vereinigt Feld bei Lichtenstein nur wenige Meter tiefer ist, als der obengenannte Schacht Nr. I desselben Werkes.“⁽¹⁾

Betrachten wir die Angaben zu den genannten sächsischen Schächten anhand der speziellen Fachliteratur etwas näher.

Der tiefste und zweittiefste Schacht in Sachsen:

Die „Steinkohlen-Aktiengesellschaft Bockwa-Hohndorf-Vereinigt Feld bei Lichtenstein“ konstituierte sich 1872.^(2,3) Der Schacht I wurde in den Jahren 1872-1881 abgeteuft und diese Arbeiten bei 868 m eingestellt, der Füllort bei 850 m angelegt.⁽³⁾

Der Schacht II wurde in den Jahren 1874-1879 abgeteuft und diese Arbeiten bei 894 m eingestellt.⁽²⁾

Der dritttiefste Schacht in Sachsen:

Der Zwickauer Brückenberg-Steinkohlenbau-Verein gründete sich 1855. Die Angaben beziehen sich auf den Einigkeitsschacht (Brückenbergschacht ^(1,4)). 1865 wurden die Teufarbeiten bei 805 m eingestellt, der Füllort bei 796 m angelegt.

Dies auswertend lässt sich sagen, der Autor des obigen Artikels verwechselte betreffs der Angaben zum tiefsten und zweittiefsten Schacht in Sachsen die Bezeichnung: Lies also II statt I (tiefster Schacht) und I statt II

(zweittiefster Schacht). Die technischen Angaben sind lediglich hinreichend genau.

Noch einmal kam der helle Schein des Ruhms über die Hohndorfer. 1937 „wurde der Schacht I gesümpft und auf 1200 m weitergeteuft. Er war damals über längere Zeit der tiefste Kohlenschacht Europas.“⁽⁵⁾

Glück auf!

Hans-Ludwig Richter

Literatur

- ¹⁾ Wochenblatt für Zschopau und Umgebung. Amtsblatt für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau. No. 132. Dienstag den 11. November 1890. S. 786.
- ²⁾ Eckardt, August/ May, Waldemar; Die Entwicklung des Steinkohlenbergbaus im erzgebirgischen Becken. S. 37-321. In: May, Waldemar; 75 Jahre Gemeinschaftsarbeit der Sächsischen Steinkohlenwerke. Zwickau 1936. Hier S. 320.
- ³⁾ Richter, H.; Die Schachtanlagen der Steinkohlen-Actien-Gesellschaft Bockwa-Hohndorf Vereinigt Feld bei Lichtenstein. In: Jahrbuch für das Berg- und Hüttenwesen im Königreiche Sachsen auf das Jahr 1879. Freiberg. S. 126-132. Tafel VII-IX. Hier S. 126 f.
- ⁴⁾ Steinkohlenbergbauverein Zwickau e. V.; Der Steinkohlenbergbau im Zwickauer Revier. Zwickau 2000. S. 109 f.
- ⁵⁾ Vogel, Rolf; Das Lugau-Oelsnitzer Steinkohlenrevier. [1993] S. 97.

Vereinsnachrichten

Erfolgreich zum Ideenwettbewerb

Die 2. Runde des Ideenwettbewerbs für Vereine der LEADER-Region „Tor zum Erzgebirge – Vision 2020“ wurde mit der Siegerehrung am 3. Dezember 2019 im Kulturzentrum Villa Facius in Lugau abgeschlossen. Insgesamt wurden im Regionalmanagement 27 Projektideen eingereicht, von denen 15 mit jeweils 2.000 Euro Preisgeld dotiert wurden. Die fünfköpfige Jury, bestehend aus Mitgliedern des Koordinierungskreises der Region sowie überregionalen Partnern der Wirtschaftsförderung und des Fördervereins Montanregion Erzgebirge, hatte es bei der Auswahl der Preisträger nicht leicht. In einer vierstündigen Sitzung wurden alle Anträge bewertet und in verschiedenen Kategorien mit Punkten versehen. Unser Schnitz- und Klöppelverein Hohndorf/Rödlitz e.V. hat es mit unter die Sieger geschafft. Das Preisgeld soll zur Sanierung der Weihnachtsberge im Schnitzerheim verwendet werden. Die Vorsitzende der LEADER-Region, Alexandra Lorenz-Kuniß, überreichte gemeinsam mit Bürgermeister Matthias Groschwitz sowie den Mitarbeitern des Regionalmanagements die Urkunde. Herzlichen Glückwunsch!



Vereinsnachrichten

Post zum Jahresende!

Liebe Hohndorferinnen und Hohndorfer!

Die besinnliche Weihnachtszeit mit all ihren glitzernden Lichtern hat begonnen. Am ersten Advent haben wir gemeinsam mit Ihnen den Auftakt zum Schwibbogenfest gefeiert. Wir in der Harmonie freuen uns sehr auf die Wochen bis zum Jahresende, auch wenn diese Zeit immer die stressigste für einen Chor ist. Konzerte stehen an und dann müssen ja auch noch die Geschenke für die Lieben daheim besorgt werden.

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir das Jahr 2019 nochmals Revue passieren lassen und Sie noch auf zwei wichtige Termine hinweisen. Unser Jahr startete wie immer mit einem Chorwochenende. Hier wird immer das Programm für die Frühlingszeit einstudiert. Auch in diesem Jahr hatten wir wieder die Möglichkeit, im Hohndorfer Rathaus ein Frühlingskonzert zu geben. Für uns in den letzten Jahren schon zu einer kleinen Tradition geworden und hoffentlich auch 2020 wieder im Plan verankert. Auch das gemeinsame Singen mit anderen Chören im Bürgergarten Stollberg wurde 2019 wieder durchgeführt. Alle anderthalb Jahre findet diese schöne Veranstaltung statt. Thematisch immer dem Frühling oder Herbst zugeordnet. Aktivitäten wie gemeinsam Fasching feiern oder auch das Weihnachtsbasteln trugen zu einem gelungenen Vereinsjahr bei. Unser Höhe-

punkt war sicherlich unser Vereinsausflug ins schöne Österreich. Vier Tage konnten wir die schöne Landschaft rund um den Großglockner genießen.

Eine frühere Sängerin kehrte in den Chor zurück und eine neue Sängerin kam dazu. Das ist das, was uns immer am meisten freut. Zu wach im Chor, Menschen die Freude am Singen haben.

Besuchen Sie am dritten Adventswochenende auf jeden Fall eines unserer Weihnachtskonzerte und machen Sie sich selbst ein Bild. Sollten Sie nach einem der Konzerte Lust haben mit uns zu singen, dann kommen Sie montags 19.00 Uhr doch einfach mal im Vereinsheim Helenestraße vorbei. Wir freuen uns auf Sie.

Nun noch die Termine:

Samstag 14.12.2019 Lutherkirche Hohndorf - Konzertbeginn 15.00 Uhr

Sonntag 15.12.2019 Ev.-Luth. St.-Christophori-Kirchgemeinde Hohenstein-Ernstthal - Konzertbeginn 16.00 Uhr

Die Chorgemeinschaft Harmonie Hohndorf e.V. wünscht Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche und harmonische Weihnachtszeit sowie einen guten Rutsch ins Jahr 2020.

Chorgemeinschaft
Harmonie
Hohndorf e.V.



Bunte Vögel im Hohndorfer „Weißem Lamm“

Mit einem Mal rund 650 Vögel unterschiedlichster Art in einem Raum zu sehen gab es dieses Jahr wieder im „Weißem Lamm“ in Hohndorf am 1. Adventswochenende.

Auf dieser 15. Offene Erzgebirgsmeisterschaft der 5. Sittichspezialschau und der 2. Exotenspezialschau stellten sich 450 Bewertungsvögel von 45 Ausstellern aus Sachsen und anderen Bundesländern den kritischen Blicken der Preisrichter und anschließend auch den Besuchern. In diesem Jahr fand die sächsische Meisterschaft der Gesangskanarien im Rahmen unserer Ausstellung statt. Dort wurden die besten Sänger ermittelt. In der Rahmenschau konnten weitere 100 Vögel und exotisches Geflügel, wie Schwarze Schwäne und Rothalsgänse von den interessierten Gästen bestaunt werden.

Als Ehrengast erlebte auch der Bürgermeister Matthias Groschwitz dieses Spektakel hautnah mit. Von Kanarien bis Papageien über Schwäne war alles zu sehen. Besonderes Interesse fand auch die Besucherbewertung der Rahmenschau. Bei dieser konnten die Gäste die besten Großsittiche sowie in den Vitrinen gezeigte exotische Finken und Kleinpapageien durch Stimmenabgabe wählen. Bei den Großsittichen fiel die Entscheidung auf eine Voliere mit einem Schwarm aus 16 Gebirgsloris und bei den Finken auf die Gouldamadinen.

Der Verein möchte sich für die Unterstützung der Gemeinde Hohndorf, sowie bei allen Sponsoren und allen fleißigen Helfern recht herzlich bedanken.



Vereinsnachrichten

■ 5 Jahre Modelleisenbahngruppe des Aphasikerzentrums Rückblick und Ausblick



Durch die Arbeit im Aphasikerzentrum Südwestsachsen e.V. entdeckten wir, Detlef Kusche und ich, unser gemeinsames früheres Hobby wieder – die Modelleisenbahn. Und schon war der Gedanke geboren, eine Selbsthilfegruppe Modelleisenbahn aufzubauen.

Diese Gruppenarbeit schult die Spontansprache, die Feinmotorik, den Teamgeist und nicht zuletzt erhöht es das Selbstwertgefühl als gesundheitlich Eingeschränkte etwas geschafft zu haben.

Bei der Suche nach einer Werkstatt war uns die Gemeinde Hohndorf eine große Hilfe und stellte uns einen Teil des ehemaligen Sanitärtraktes der Kleinsportanlage zur Verfügung. Ein Objekt aus Raumcontainern – hier begann unsere Arbeit in Zusammenarbeit mit den Schnitzern des Schnitz- und Klöppelvereins Hohndorf/Rödlitz und interessierten Mitstreitern der Theodor-Fliedner-Stiftung Hohndorf. Dieses Konzept, eine Zusammenarbeit von betroffenen Aphasikern, gesundheitlich Beeinträchtigten von „Fliedners“ und gesunden Hohndorfer Schnitzern und anderen Interessenten als Inklusionsprojekt, waren die Grundlage für einen Antrag auf Fördermittel an die „Aktion

Mensch“, welche auch genehmigt wurde. Somit begann die Tätigkeit unserer Selbsthilfegruppe (SHG) im Juni 2014.

Durch die Ferien- und Urlaubszeit fanden wir erst jetzt, Anfang November, einen Termin unser fünfjähriges Gründungsjubiläum mit einer kleinen Feier zu würdigen.

Unsere Finanzierung und damit Bestand der Gruppe, war zuerst für ein Jahr begrenzt, so zu sagen als „Testballon“; aber damit haben wir uns nicht zufrieden gegeben. Nicht nur zu den Dorffesten 2014 und 2015, sondern auch zu anderen Veranstaltungen haben wir zeigen können, wozu wir fähig sind, was auch schon damals viele Sachspenden belegen.

Bauliche Mängel am Raumcontainer erschwerten die weitere Nutzung unserer Werkstatt und wieder stand die Gemeindeverwaltung mit dem Gemeinderat und unserem Bürgermeister uns zur Seite und boten uns die ehemalige Schulküche im UG der Turnhalle zur Nutzung an. Gern nahmen wir das Angebot an und die Mitarbeiter des Bauhofes halfen uns im Mai 2016 tatkräftig beim Umzug.

Dann kam was kommen musste. Die Schulkinder schauten neugierig in unsere neue

Werkstatt – was ist da los?

Wir luden die Kinder ein – kommt rein, guckt euch alles an, ihr könnt auch gern mitmachen!

Und die Schule suchte gerade Projekte für ihr Ganztagsangebot (GTA). Was lag also näher, als hier mit zu machen. Für die Unterstützung, die wir erhalten haben, konnten wir jetzt und hier etwas zurückgeben.

Trotz einiger Zweifler, startete unser GTA Projekt mit dem Schuljahr 2016/17 und wird bis heute erfolgreich fortgesetzt.

Unser Konzept – gesundheitlich eingeschränkte Erwachsene leiten gesunde Grundschulkinder in einer AG an – ist bundesweit einmalig und fand mit dem Gewinn des Preises „Werkstatt Modelleisenbahn“ bei der Ausschreibung „Spielen macht Schule“ bundesweit Anerkennung und mit der Einladung in die Sächsische Staatskanzlei zum Festbankett beim Ministerpräsidenten Herrn Kretschmer mit einem Teil unserer Schüler einen weiteren Höhepunkt.

Ein weiterer Erfolg für uns ist, dass Kinder, die nach der vierten Klasse die Schule wechseln müssen, bei uns bleiben und in der Erwachsenenengruppe gleichberechtigt mitarbeiten.



Vereinsnachrichten

Zurück zu unserer kleinen Feierstunde.

Die Schulleiterin Frau Hausmann und der Bürgermeister, Herr Groschwitz, nahmen unsere Einladung gerne an. In Grußworten würdigten beide unsere bisherige Arbeit und wünschten für die Zukunft viel Erfolg. Herr Groschwitz übergab uns zwei wertvolle Standmodelle von Elektrolokomotiven der Bahnepochen III/IV und V/VI und Frau Hausmann sicherte uns die Übernahme der Fahrtkosten für unsere geplanten Exkursionen mit den Schülern zu und die Projektmanagerin unseres Vereins, Frau Elke Wohlrab, übergab uns einen Scheck zusätzlich zu unserem Jahresbudget.

Das alles zeugt von der großen Wertschätzung unserer Arbeit, die wir uns durch unsere GTA Tätigkeit zusätzlich zum Grundgedanken unserer Gruppe – Hilfe zur Selbsthilfe – erworben haben. Hier erfüllen wir auch den Gedanken der Inklusion, indem Betroffene der Theodor-Fliedner-Stiftung bei uns mitarbeiten und ein Hohndorfer Schüler, der aufgrund sprachlicher Beeinträchtigung eine Spezialschule besucht, bei uns eine Heimstadt für sein neues Hobby gefunden hat und schon verantwortungsvolle Aufgaben übernimmt.

In unserer schnelllebigen Zeit war der Redaktionsschluss zum Bericht über unsere kleine Feier für die Novemberausgabe des Gemeindespiegels schon vorbei und das Schwibbbo-genfest rückte in unseren Fokus. Mit unserer kleinsten Anlage in der Spurweite/Nenngröße N und der etwas größeren TT Anlage wa-

ren wir wieder im Rathaus vor Ort, um unsere Tätigkeit zu präsentieren und vor allem den Kindern eine Freude zu bereiten, denn sie durften selbst Lokführer spielen und die Fahrregler bedienen. Unser jüngstes Gruppen- und Vereinsmitglied außerhalb des GTA, Marko, zeigte den sehr zahlreich begeisterten Kindern wie es geht und leitete sie gekonnt an. Unser Marko, mit seinen 11 Jahren selbst noch ein Kind, hatte alles im Griff und hat sich in seiner anderthalb Jahren Gruppen- und Vereinszugehörigkeit durch sein Interesse und Zuverlässigkeit zu einem festen Bestandteil unseres Vereins entwickelt. Ihn und seinen Eltern auch hier noch einmal ein besonderer Dank für ihre Unterstützung.

Gleichzeitig möchten wir uns hier bei den fleißigen und zuverlässigen Kollegen vom Bauhof für den Transport unsere Anlagen bedanken. Nicht zuletzt auch noch ein Dank an Herrn Groschwitz, Sylvia Bremer und Andy Heinrich für die vertrauensvolle Bereitstellung unserer Stellfläche im Büro des Bauamtes.

Wir laden alle Interessenten für Freitag, 17. Januar 2020, zum Tag der offenen Tür der Grundschule Hohndorf ein, uns zu besuchen. An diesem Tag haben wir von 14 bis 20 Uhr für Sie unsere Werkstatt geöffnet.

Unsere Werkstattzeiten sind regelmäßige Donnerstag von 14 bis mindestens 18 Uhr, können allerdings in der schulfreien Zeit abweichen.

Interessenten, auch außerhalb dieser Zeiten, melden sich bitte unter Tel.: 0176 – 78 28 89 80 beim Verfasser diese Textes an.

Sachspenden an Elektromaterial, rollendes Material der Nenngrößen N, TT und H0 nehmen wir jederzeit gern entgegen. Eisenbahnfans, die privat eine Heimanlage betreiben oder jetzt in der Vorweihnachtszeit für ihre Kinder oder Enkel aufbauen wollen, können sich mit Fragen und Problemen auch gern an uns wenden. Vielleicht können wir mit Gebäudemodellen und Gleismaterial in den genannten Nenngröße/Spurweiten im Tausch oder gegen ein faires Entgelt helfen und wer mitarbeiten möchte, kann auch mal bei uns reinschnuppern.

Unsere gesamte Vereinstätigkeit des Aphaserzentrum Südwestsachsen e. V. wird mit dem aktuellen Projekt IMPULS vom Freistaat Sachsen gefördert. In diese Projektförderung ist auch die Tätigkeit unserer Eisenbahngruppe integriert, wobei der finanzielle Anteil der Schule die eigene Anteilsfinanzierung des GTA Projektes darstellt.

Wer bei uns mitarbeiten möchte, ist gern gesehen. Eine Mitgliedschaft in unserem Verein ist dabei keine Bedingung.

Allen Hohndorfer Bürgern und Freunden, Lesern des Gemeindespiegels, wünschen wir noch eine besinnliche Vorweihnachtszeit, ein friedvolles schönes Weihnachtsfest, einen angenehmen Jahreswechsel und ein glückliches, gesundes Neues Jahr.

Text: Sieghardt Neubert

Fotos: Maik Bohn, Sieghardt Neubert



Vereinsnachrichten

Der FSV Hohndorf sagt danke für das Jahr 2019...



Liebe Gemeinde,
das Jahr 2019 neigt sich dem Ende und auch die Mitglieder des FSV Hohndorf verabschieden sich in die Winterpause.

In der Hinrunde der Saison 2019 / 2020 konnte die erste Herrenmannschaft des FSV vier der 10 Ligaspiele gewinnen. Hinzu kamen fünf Niederlagen sowie ein Unentschieden. Somit überwintert die „Liborius-elf“ auf dem sechsten Platz der Tabelle. Das eigentliche Saisonziel – Aufstieg – kann man leider bereits jetzt abschreiben.

Unsere zweite Männermannschaft, welche gemeinsam mit Heinrichsort / Rödlitz sowie Lichtenstein im Kreis Zwickau am Spielbetrieb teilnimmt, konnte sich mit 16 Punkten ebenfalls den sechsten Platz der Tabelle sichern. Marco Meier vertrat hierbei als einziger Spieler die grün-weißen Farben des FSV Hohndorf. Hierfür noch einmal besonderen Dank.

Die Spielgemeinschaft mit den Sportfreunden aus Heinrichsort galt in dieser Saison erneut in den Jugendmannschaften als Erfolgsgarant. Unser Nachwuchs konnte durch die Bank weg überzeugen. Der Vorstand möchte sich noch einmal bei den Spielern sowie zahlreichen Eltern für das Engagement bedanken und hofft auch für das neue Jahr auf fußballerische und private Erfolge.

Bedanken möchten wir uns auch bei unserer Damensportgruppe, welche der neuen Führung eine Chance gab und zum Erfolg und Bestehen der Vereinsarbeit beitrug. Der Vorstand wünscht den

„nicht-fußball-spielenden“ Mitgliedern auch weiterhin beruflich, privat und sportlich alles Gute.

Doch zurück zur ersten Herrenmannschaft... diese bleibt natürlich das Aushängeschild des Vereins.

Trotz des fußballerischen Mittelmaßes kann der neue Führungskreis des Vereins (D. Mahn, D. Weber, H. Liborius, M. Liborius) eine positive Bilanz aus dem ersten halben Jahr Arbeit ziehen. Es kamen (trotz teilweise ausbaufähigen Leistungen) wieder mehr Zuschauer zu den Spielen. Hierfür möchten wir uns noch einmal im besonderen Maße bei allen Fans bedanken. Der letztendlich kleine Verein konnte zusammengehalten werden und der Einstieg wurde dem neuen Vorstand leicht gemacht.

Zu guter Letzt wünschen wir allen Mitgliedern, Fans und Freunden sowie deren Familien und Angehörigen eine ruhige und besinnliche Weihnachtszeit sowie alles Gute für das Jahr 2020. Wir möchten uns bei den Sponsoren sowie Unterstützern des Vereins bedanken. Im Namen aller Mitglieder wünschen wir den Einwohnern der Gemeinde nur das Beste für die Feiertage und hoffen alle wieder zahlreich im neuen Jahr begrüßen zu dürfen.

Über kommende Spiele wird in den Ausgaben des Jahres 2020 informiert.

Euer FSV Hohndorf

Sonstiges

Weihnachtsprogramm im Minikosmos Lichtenstein



Pünktlich zur Weihnachtszeit hat der Minikosmos geöffnet. Vom 25. Dezember 2019 – 5. Januar 2020 lädt das 360-Grad-Kino Groß und Klein zu spannenden Programmen ein. Ob Märchen oder Musikshow für jeden Geschmack ist etwas dabei.

Zu den Öffnungszeiten* erleben die Besucher:

15 Uhr »LIMBRADUR und die Magie der Schwerkraft« (empfohlen ab 10 Jahren)

Zauberlehrling LIMBRADUR begibt sich mit dem Wissensroboter Alby X3 auf die Spuren der Entdeckungen von Albert Einstein. Gemeinsam erkunden die Beiden das Geheimnis von Raum und Zeit, stellen sich den Fragen warum alle Dinge immer nach unten fallen und nicht schweben, wie GPS funktioniert und was diese Schwerkraft eigentlich ist. Beeindruckende Bilder und liebevoll gezeichnete Charaktere lassen einfach staunen.

16 Uhr erwartet die Besucher ein neues Programm - **»Der Räuber Hotzenplotz und die Mondrakete«** (empfohlen ab 5 Jahren).

Wer kennt ihn nicht den Räuber Hotzenplotz – schwarzer Hut mit roter Feder, große Nase, Stoppelbart, sieben Messer und eine Pfefferpistole. Zum wiederholten Male ist er auf der Flucht und Seppel und Kasperl versuchen ihn mit Hilfe des Mondes wieder einzufangen. Mit dem Bau einer ausgeklügelten Mondrakete nimmt ihr Plan Formen an. Entdeckt wurde diese neue Geschichte im Nachlass Otfried Preußlers. Die liebevollen Original-Illustrationen wurden auf die 360-Grad-Projektion abgestimmt.

17 Uhr zeigen wir unseren Klassiker **»Der Stern von Bethlehem und die Wintersterne«** mit Livemoderation.

Musikfreunde kommen am Samstag, dem **28.12.2019 um 18 Uhr** auf ihre Kosten – gezeigt wird der beliebte Dauerbrenner, die **Pink Floyd-Musikshow** (empfohlen ab 16 Jahren).

Änderungen vorbehalten. Weitere Informationen rund um die verschiedenen Programme finden sie unter <https://www.minikosmos.de/spielplan/> oder Tel. (037204) 72255 | Reservierung wird empfohlen

besonderer Service: **parken frei**

***Öffnungszeiten:** 25.12.2019 – 05.01.2020 | täglich ab 15 Uhr (außer 31.12.19 / 01.01.20)





Sonstiges

■ Verein Wildvogelauffangstation Stollberg & Westerzgebirge e.V. – Eine wahre Geschichte

Hallo Ihr Menschen, ich bin ein junger Mauersegler, möchte die Welt erkunden und tausende Kilometer nach Afrika fliegen. Wir Mauersegler verbringen unser ganzes Leben im Flug, wir können eine Hirnhälfte ausschalten und "schlafen", wir essen und trinken im Flug. Wir rasten nie irgendwo, nur zum Brüten und Füttern unserer Brut. Wir sind Hochleistungssportler, führen unglaubliche Flugmanöver durch. Wenn wir rufen, schrillt die Luft... Wir sind Künstler. Und ich war einer von ihnen. Ich freute mich auf mein einziges Leben...

Dann aber fiel ich im Ringen um Futter aus meinem Nest. Meine Eltern schafften es nicht, uns genügend Futter zu bringen. Es gab viel zu wenig Insekten. Ihr Menschen habt die meisten vergiftet, ihnen den Lebensraum genommen und nicht daran gedacht, dass sie für uns Vögel überlebenswichtig sind. So fiel ich hungrig auf den Boden, getrennt von meinen Geschwistern, ohne Wärme, Nahrung, Schutz. Ich wurde gefunden - leider viel zu spät. Von unerfahrenen Menschen, die nicht wussten, wohin mit mir, die nicht helfen konnten. Mein Gewicht war lebensbedrohlich niedrig, kein Futter, kein Wasser hätte geholfen, weil mein Körper in diesem Zustand nicht mehr verdauen konnte. Weit und breit gab es keine Wildvogelauffangstation, in der mir kompetente Mitarbeiter mit Infusionen und Wärme hätten helfen können. Zu spät fand man jemanden, aber auf dem Weg dorthin, kurz vor dem Ziel, habe ich meine Flügel ausgebreitet und bin über die Regenbogenbrücke geflogen...

Dabei hatte ich nur dieses eine Leben!

Mein letzter Wunsch an Euch Menschen: Besinnt Euch und denkt in Eurem Handeln immer an die Folgen für die Natur, vergiftet nicht unsere Nahrung und erhaltet unsere Lebensräume und die der Insekten. Helft und spendet, um Rettungsstationen für uns Vögel zu schaffen.

Viele Arten von uns sind gefährdet.

Ein stummer Frühling ohne unseren Vogelgesang- könntet Ihr Euch das vorstellen?

Liebe Mitbürger von Hohndorf und Umgebung, diese kleine Geschichte ist wahr. Es gibt auch viele andere - von Spechten, Starren, Eulen, Falken, Kiebitzen, Schwalben und anderen Vögeln. Sie alle haben es heute schwer, aus oben genannten Gründen.

Wir haben sie deshalb unserer Bitte vorangestellt, mit einer Spende den Aufbau einer Wildvogelauffangstation zu unterstützen. Wir sind ein neu gegründeter Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, dem dramatischen Vogelsterben etwas entgegen zu setzen. Die meisten von uns sind so genannte "Päppler", mit unseren privaten Mit-

teln versuchen wir, zu uns gebrachten verletzten, verhungerten oder aus dem Nest gefallenen Vögeln zu helfen, sie tierärztlich versorgen zu lassen und nach Genesung der Natur wieder zurück zu geben. Nicht jeder von uns hat eine Voliere, wir nutzen Zimmer, Gartenhäuser und schränken uns zu Gunsten der Vögel ein. Aber die Kapazität für die jedes Jahr steigende Zahl der hilflosen Vögel reicht schon lange nicht mehr aus...

Deshalb wollen wir eine Auffangstation für Wildvögel schaffen, die dann als bekannter Anlaufpunkt viel mehr Vögel retten kann als das jetzt möglich ist. Gleichzeitig wollen wir Wissen weitergeben, allen Interessierten die Natur nahebringen.

Wir wissen, es wird ein sehr schwerer Weg. Aber wir haben Hoffnung, weil uns die Stadt Stollberg mit dem Objekt Katzenstein eine optimale Möglichkeit zur Realisierung unseres Vorhabens bietet.

Es werden größere Investitionen nötig sein, um unsere Arbeit dort aufnehmen zu können. Wir sind bemüht, viel gebrauchtes Material zu verwenden, auch so genannte "Fördertöpfe" zu nutzen. Doch ohne die Spenden von vielen Bürgern werden wir es nicht schaffen.

Unser erstes Ziel ist die Errichtung von 3 großen Volieren für Greifvögel und Eulen, sowie 5 Volieren für Singvögel.

Selbstverständlich werden wir über die Ergebnisse der Spendenaktion berichten, über den Baufortschritt und über die Verwendung der Mittel.

Wir werden unsere Pläne vorstellen und hoffen, dass der eine oder andere Naturfreund Lust bekommt, mitzumachen. Gerne beantworten wir Ihre Fragen. Für Spenden gibt es selbstverständlich eine Spendenquittung.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns unterstützen könnten, auch die kleinste Spende zählt!

Unsere Kontonummer bei der Erzgebirgssparkasse lautet:

DE25 8705 4000 0725 0575 48

Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre Hilfe und wünschen Ihnen eine schöne Vorweihnachtszeit.

*Im Namen der Mitglieder unseres Vereines
Eva-Maria Müller*

Kontakt:

1. Vorsitzende Eva-Maria Müller, Stollberg. Tel. 0172 8743177
Verein Email: wvas-stl-ws@web.de
2. Vorsitzender Frank Hösel, Chemnitz.
Schatzmeister Petra Holler, Dorfchemnitz.

Anzeige(n)